

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktionsschreiber:
„Tageblatt“, Riesa.

Buchdruckerei
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 274.

Montag, 25. November 1901, Abends.

54. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Mittwochlicher Bezugspunkt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redaktion ist es 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., zum den Dienstags ist es 1 Mark 7 Pf. Ein Sonderabonnement wird angenommen.

Abgabestelle für die Nummer des Kalenderjahr 1902 kostet 9 Pf. ohne Gewicht.

Dienst und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Riesaerstraße 50. — Für die Reklamationen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Amtsblatt

Dienstag, den 26. November 1901,

von vormittag 10 Uhr ab,

kommen im Auktionslokal hier 2 Planino, 1 Schreibstisch, 1 Büffet, 2 Pantel-Sopha, 6 Stühle Weinwein und 1 Stuhl Rotwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 21. November 1901.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Zum Auktionslokal hier kommt

Freitag, den 29. November 1901,

Vorm. 11 Uhr,

1 Kleiderkram von Ruhbaum gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 23. November 1901.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Zum Fabrikgrundstück Nr. 59 b in Neuweide sollen

Sonnabend, den 30. November 1901,

Vorm. 10 Uhr,

6 Großmährenmaschinen, 1 Schrotmühle, 1 Trieur (Rodenreiniger), 2 Pferderechen, 1 Separator mit Tisch (Picolo), 1 eiserne Wiesen- und 1 dgl. Saatgeige und 1 Dreschmaschine gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 23. November 1901.

Der Gerichtsvollz. des Königl. Amtsgerichts.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt u. Anzeiger“

für den

Monat December

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten (Bettungsliste Nr. 6309), unserer Expedition und unseren Austrägern angenommen; in Eichla von Herrn Cigarrenfabrikant W. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf. pro Monat.

Anzeigen

finden durch das „Riesaer Tageblatt“, die im Bezirk Riesa verbreitetste Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 25. November 1901.

* Postalisch. Die Zahl der Briefstellen im nahe gelegenen Orte Gröba hat jetzt eine beträchtliche Vermehrung erfahren. Während früher nur zwei Briefstellen dort aufgestellt waren, sind von heute ab insgesamt fünf Briefstellen eingebracht und zwar am Großen Gasthof, am Hofenrestaur. am Gute Nr. 71 (Dorfstraße), am Grundstück Nr. 46 D (Stieglitzstraße) und am Grundstück Nr. 35 U (Vorhoferstraße). Außerdem besteht die Absicht, um neuen Gemeindeamtsgebäude einen großen Straßenbriefkasten (in Würfelform) zur Aufstellung zu bringen, sobald die Frage wegen Errichtung eines Postamts im Orte ihre Entscheidung gefunden hat. Die Leierungen erfolgen fast durchweg an Werktagen viermal, an Sonn- und Feiertagen zweimal, zu den an den Briefstellen angegebenen Leierzeiten.

— Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß in dem Briefbeschaffungsweisen innerhalb des Stadtgebiets vor kurzem eine dankenswerte Verbesserung insofern eingetreten ist, als das Beauftragte bei dem Zweigpostamt verstärkt und die Auslieferung an Sonn- und Feiertagen mit derselben Anzahl von Briefkästen erfolgt wie an Werktagen. Hierdurch wird ein früherer Beginn und dementsprechend auch eine wesentlich fröhliche Beendigung der Beauftragung erreicht, so daß die Empfänger durchweg in der Regel bis 10 Uhr Vormittag in den Besitz ihrer Briefe und Zeitungen gelangen. Hierdurch ist einem vielleicht empfundenen Mangel abgeholfen worden. Auch die zweite Briefbeschaffung an Werktagen (11 Uhr Vormittag) hat eine Verbesserung dadurch erfahren, daß die Berliner Zeitungen, die vorher mit dritter Beauftragung abgetragen wurden, seit einiger Zeit bereits mit der zweiten Beauftragung zur Auslieferung und

demzufolge noch bis zur Mittagszeit in die Hände der Empfänger gelangen.

Mit Zeichen der Liebe und treuen Gedanken geschnürt waren auch am gestrigen Todtentsonntag wieder die meisten der Grabstätten auf unserem Friedhof und herrschte auch auf demselben insbesondere gestern Nachmittag ein starker Verkehr. Die ländliche Sitte, die Gräber lieber Verstorbenen am Gedächtnistage derselben mit Blumen zu schmücken, reicht bis ins graue Alterthum zurück, da die Egypter den Ihren die Totenblume mit in das Grab gaben. Und bei einem großen Theile der germanischen Heidenheit bestand der Brauch, im Spätherbst noch einmal Blumen und buntes Laub auf die Gräber zu tragen, bevor der Winter die letzte Blüthenzier vernichtet. In katholischen Gegenden hat sich dann dieser Brauch „Allerseelen“, bei uns dem Todtentsonntag ausgeprägt. Blattplatten, Epheugetane, Lebensbäume und Tannenzweige geben den grünen Fonds für das reiche Blumenpiel, das sich dem Auge darbietet. Prächtige Kränze großer Chrysanthemen mit ihren dichten Blüthenblättern und hohen Stielen, alle Farben vereint, schneeige, zartgelbe, kupferbraune und rosarote, liegen auf dem Epheu, der die letzte Ruhestätte bedeckt. Dichte Zweige duftender Mimosen und Margueriten verbinden sich zu einem Abschiedsgruß der Jugend, Lorbeer- und Magnoliablätter mit ihrer steinernen wirkenden Ruhe zu einem schmerzlichen Lebewohl. Palmenkränze, auch Kreuze aus Moos mit Ästern oder Strohblumen geschmückt, Cypressenkränze und Grabschmuck aus Coniferenzweig mit italienischen bunten beerenartigen Früchten und großen Zapfen dekoriert, Papier- und Wachablumen, gemeinsam mit leuchtendem Herbstlaube sind zum Kränze gewunden. Geradezu erstaunlich erscheint es, wie weit die Kunst der Anfertigung künstlicher Blumen gediehen ist. Dennoch tragen auch Papier- und Wachablumen dazu bei, dem Friedhofe gerade an diesem Tage eine totesbüstere Stimmung zu verleihen.

— Der Gläserner August Thielemann aus Riesa, der voriges Jahr das Allgemeine Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit erhielt, feierte am vergangenen Sonnabend in Helmstädt sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum, wobei ihm von Seiten seiner Kameraden Beweise der Werthächtzung zu Theil wurden.

— Die Allgemeine Übersicht über den Saatenstand im Königreich Sachsen Mitte November 1901, (zusammenfassend in der Kanzlei des Landeskulturrathes), besagt: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. Oktober bis 15. November — war im Allgemeinen namentlich für die jungen Saaten recht günstig und unterstützte die Ausführung der Herbstbestellungsarbeiten daran, daß dieselben in der Hauptfache bearbeit werden konnten. Von Mitte bis gegen Ende Oktober herrschte schönes warmes Wetter. Der November zeigte mit einigen recht kalten Tagen ein — am 2. November fiel das Thermometer bis auf — 5 Grad C., denen einige trübe und regnerische folgten. Gegen das Ende der Berichtszeit härtete sich das Wetter wieder etwas auf. Die Herbstsaaten, namentlich die zeit-

Die Stadtverordneten-Wahlstelle ist aufgestellt worden und liegt im Einwohnermeldeamt vom 26. November a. c. ab 14 Tage lang, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht der Wahlberechtigten öffentlich aus.

Bis zum Ende des 7. Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung kann gegen etwaige Unrichtigkeit der Liste hier Einspruch erhoben werden.

Riesa, am 25. November 1901.

Der Rath der Stadt Riesa.

No. 3408 A.

Ortsamtsr. Voeterd.

Blg.

Auction.

Wittwoch, den 27. November 1901, vormittags 9 Uhr sollen in der Haushalt des heisigen Rathauses 1 Sopha, 1 Schreibstisch und 1 großer vierflügiger Tisch gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Riesa, am 25. November 1901.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Schubert.

Freibank Gröba.

Morgen Dienstag, den 26. November d. J., von Vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank hier das Fleisch eines Rindes zum Preise von 30 Pf. pro $\frac{1}{4}$ kg zum Verkauf. Gröba, den 25. November 1901. M. Otto, Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

einen Brief um Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Orthographie folgendes: „Es war in Aussicht genommen, etwa um Weihnachten die sogenannte „neue“ Orthographie, die sich abgesehen von der bisherigen Scholargraphie nur wenig unterscheidet, zu veröffentlichen und sie zu Oatern nächsten Jahres in die Schulen einzuführen. Ob sich dieser Termin einhalten lässt, das wird wesentlich davon abhängen, wann die Bundesregierungen sich zu der Sache äußern. Ich persönlich glaube, daß die hier und da ausgeschlagene Besorgniß, die Sache könne eine längere Verzögerung erleiden, unbegründet ist.“

Die Generalversammlung des Vereins schlesischer Papierfabrikanten führte folgende Resolution: Der Verein erläutert die Gründe für das Darunterliegen der industriellen und gewerblichen Tätigkeit nicht so sehr in dem mangelnden Bedarf, als in dem schweren Wirtschaftszustand der Rohstoffswerte zu dem Preisen der Zeitgläubigkeit. Er betrachtet deshalb die seitens der Kohlengruben fastlich hoch gehaltenen Kohlenpreise, wodurch die Unternehmungskosten allenfalls zurückgehalten wird, als eines der wesentlichen Hindernisse für die Verbesserung der augenblicklichen ungünstigen Wirtschaftslage.

Die Unterstützungsclasse des 14. deutschen Turnfestes (Königreich Sachsen) hatte bis Ende 1900 ein Vermögen von über 31 000 Mark, das durch freiwillige Beiträge durch die sächsischen Turnvereine ausgebracht worden ist. Seit diesem Jahre sind neben den freiwilligen Gaben bestimzte Beiträge, pro Mitglied 3 Pf. für das Jahr, eingeführt worden. Diesem Beitrag sind sämtliche Vereine des Kreises nachgekommen. Dadurch sind an fester Steuer 2896,42 Mark eingegangen. Daneben sind bis Ende October 1901 an freiwilligen Beiträgen 4250,02 Mark gegen 4949,86 Mark in der gleichen Zeit des Vorjahrs zur Unterstützungsclasse abgeführt worden. Die Zahl der zur Unterstützung angemeldeten Unfälle hat sich bis Ende October 1901 auf 345 vermehrt gegen 250 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. An Unterstützungen wurden im laufenden Jahre bis Ende October 5900 Mark gezahlt gegen 4348 Mark im Jahre 1900. Mit der Frage, wie die Unterstützungsclasse am besten zu fördern ist, wird sich der nächste Kreisturntag Ostern 1902 eingehend zu beschäftigen haben.

Die Zahl der Brücke der sächsischen Staatsbahnen beläuft sich auf 157 mit einer Gesamtlänge von 20 422 m. Was die Höhe dieser Brücke betrifft, so haben der Görlitzthal-Brücke bei Neißelau eine solche von 77 m, der Elsterthal-Brücke bei Jocketa 68 m, der Muldenthal-Brücke bei Göhren 67 m, in der Länge stand die Marienbrücke in Dresden einschließlich des Brückenkopfes mit 1518 m obenan, sodann folgten die drei Brücke mit zwei dazwischen liegenden Futtermauern bei Königstein mit 900 m, der Nethenthal-Brücke bei Bittau mit 749 m, der Brücke bei Röderau mit 659 m, der Görlitzthal-Brücke mit 573 m, die Elbbrücke mit Rampen bei Pirna mit 440 m, weiter die Elbbrücke bei Melken mit 368 m, dieselbe bei Riesa mit 366 m und bei Niederwörtha mit 350 m. Von den Tunneln hat derjenige bei Niederau eine Länge von 513 m, bei Wendischfähre von 377 m, bei Altenburg von 375 m usw.

Wochen-Spielplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: Die Abreise. Feuerknot. Mittwoch: Undine. — Donnerstag: Ernani. — Freitag: Konzert des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli aus Leipzig unter Mitwirkung der Königlichen Kapelle. — Sonnabend: Die Aufführung. — Sonntag den 1. Dezember: Feuerknot. Coppella. — Schauspielhaus. Dienstag: Miss Hobbs. — Mittwoch: Der erste Liebhaber. — Donnerstag: Wallenstein's Lager. Die Piccolomini. — Freitag: Die rote Rose. — Sonnabend: Chrano von Bergerac. — Sonntag den 1. Dezember: Wallenstein's Tod.

Döbeln, 23. November. Gestern Nachmittag sind hier in zwei Fällen die Ladenschlösser geplündert worden. In einem Hause haben die Spitzbuben einen Geldbeitrag von circa 6 M. erlangt, im anderen Hause, wo gleich der hölzerne Ladenschlösser mitgenommen worden ist, beträgt die Beute an 30 bis 40 M. Bargeld und ein Bankchein (Chek) über 25 M.

(Dresden, 25. November. Der König wird von morgen, den 26. bis 28. November in Moritzburg Jagden abhalten.)

Dresden, 24. Novbr. Der König und die Königin besuchten heute Vormittag den Gottesdienst in der Hausskapelle der Villa Stresemann und nahmen Nachmittags an der Familientafel bei dem Prinzen Georg teil.

Dresden, 23. November. Eine bedeutende Wechselrätsel, durch welche am Donnerstag das hiesige Bankhaus nachts um 16 400 M. geplündert wurde, hält noch immer die hiesigen Handelskreise in Aufregung, da bisher die Untersuchungen noch nicht zur Entdeckung des Thäters geführt haben. Der Betrüger ist mit großer Vorsicht und Geschicklichkeit zu Werke gegangen. Er hat, ehe er den gefälschten Wechsel diskontraten ließ, bei dem genannten Bankhaus erst telephonisch Anfrage gehalten, ob es in der Lage sei, einem von der Firma Gebr. Barnewitz ausgestellten Wechsel über 16 400 M. zu diskontraten. Als Geh. Commerzienrat Hahn seine Zusage gegeben und der Firma bedauert hatte, einen Boten mit dem Wechsel ihm zuzuschicken — daß er um so leichter thun konnte, als die genannte Firma sehr gut standt ist —, erschien bald nachher bei der Bank ein junger Mann. Dieser erhielt noch Prüfung des Wechsels, welcher als Güte ebenso wie Firma (Ebeling & Kröner, sowie Herrn. Liebold) trug, anstandlos die hohe Summe aufgezahlt. Der Bankier trug um so weniger Bedenken, als daß von dem Manne überbrachte Couvert und ein innerliches Begleitschreiben die ausgebrückte Firma trugen. Als sich der Bote mit der Geldsumme entfernt hatte, rief Geh. Commerzienrat Hahn zu seiner Verzürigung die in Frage kommende Firma telephonisch an, um ihr die erfolgte Aufzahlung mitzutheilen. Jetzt stellte es sich heraus, daß das Bankhaus nachts das Opfer eines rasch aufgelösten Betrugs geworden war. Wie der gewordene Wechseloperateur in den Besitz der gebrauchten Fakturformulare gekommen, ist unauflösbar geblieben. Auf die Ermittlung des gerüchtigen Beträgers ist eine Belohnung von 500 Mark gesetzt worden.

Borna, 23. November. Letzterogen auf dem Bahnhof Freitag am Hauptbahnhof ereignet. In den frühen Morgenstunden des genannten Tages handen Arbeiter in einem an den Bahnhof angrenzenden Kohlengrundstück einen Leutnant auf einem Kohlenhaufen bewußtlos, in einer großen Blutschale liegend, auf. Er hatte den rechten Oberarm gebrochen, auch hatte er bedeutende Verletzungen am Kopf. Ein auffallender Umstand war es, daß neben ihm noch ein Tarnenhut lag. Wie sich herausgestellt hat, ist der Offizier von dem etwa 5 Meter höher liegenden Bahnhofsgelande über ein $\frac{1}{4}$ Meter hohes Gelände weg in den Kohlenhof hinabgestürzt und hatte sich dabei die erwähnten Verletzungen zugezogen. Er wurde zunächst in seine Wohnung und von da auf ärztliche Anordnung ins Garnisonsspital gebracht, wo er in der Nacht zum Sonntag seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Leipzig, 22. Nov. In der Nacht zum 16. Null d. J. wurde, wie seinerzeit gemeldet, der Leibjäger Oberschütze Emil Greder vom Stadttheater von dem 20 Jahre alten Schlossermeister Schulze und dem desertirten Soldaten Homburger lange in dem an die Stadt angrenzenden wohlbekannten Rosenhöhe überfallen, durch Stoßschläge bestimmt und seiner Bruderschaft nebst anderen Wertsachen beraubt. Gestern verunhüllte das Schwurgericht Schulze zu neun Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Lange war bereits vom Kreisgerichte wegen Teilnahme an dem räuberischen Überholen und anderer Straftaten zu neun Jahren Zuchthaus und Ausstossung aus dem Hause verurtheilt worden und wurde aus dem Zuchthaus Waldheim als Zeuge vergeföhrt.

Aus aller Welt.

Nach einer Meldung aus Nordhausen wurden in Herzberg bei dem Hochwasser zwei neuerrichtete Brücken fortgerissen. Der Dekonom Chnefzorge aus Poehle fand

den Tod in den Wellen. — In Tilsit wurden der Raubmördere Tapizerier Förmer und eine Giftmördederin, die Besitzerin einer Brauerei, hingerichtet. — Für die Tapferkeit eines Ochsen prämiert wurde in Bosnien ein Viehherriger. In dem Dorfe Prejela bei Nevezin war nämlich eine Wölfin in den Kinderstall des Mohammedaners Ali Mahinic eingedrungen. Die Kühe bildeten ein Cartee und durchbohrten die Wölfin an acht Stellen. Ein besonders tapferer Ochse spießte das Raubtier mit seinen Hörnern auf und schleuderte es in den Hof. Die Bezirksbehörde prämierte den Ali Mahinic für den tapferen Ochsen mit 50 R. — Die von den Pfarrern der evangelischen Synode München-Gladbach ausgegangene Protestbewegung gegen die Chamberlainischen Beschimpfungen des deutschen Heeres ist von nicht weniger als 680 evangelischen Pastoren der Rheinprovinz unterzeichnet worden. — Hochwasser rüttelt jetzt in den Gebieten der Ruhr, Lenne und Wupper große Verwüstungen an. Da die Hochwasser über Nacht hereinbrach, befinden sich zahlreiche in Niedergängen wohnende Familien in großer Bedrängnis. Die Wupper führt Hochwasser, wie seit Jahren nicht mehr. In Wupperköthen liegt bereits seit der ganzen Woche der Betrieb vollständig brach. Dabei sind die Vorräte in den Lägern infolge des gleichfalls plötzlich hereinbrechenden Hochwassers verbraucht. Der ohnehin in trostloser Lage befindlichen bergischen Industrie erwächst hierdurch ein beträchtlicher Schaden.

Zwei in einer Gärtnerei in Dos bei Baden-Baden beschäftigte Arbeiter, von welchen der eine aus der Umgegend, der andere aus Bayern stammt, fühlten den Drang in sich, Knochen zu spielen. Sie stellten sich auf der Strecke zwischen Dos und Baden-Baden auf, fielen über einzelne Vorübergehende her und richteten diese mit Schlägen auf Kopf und Körper über zu. Bis jetzt sind zehn Verletzte ermittelt. Die Gendarmerie hat einen der Unholden verhaftet, der andere ist entflohen. — Eine jetzt erhobene Statistik über die vom 24. März bis 4. November in Spanien und Südfrankreich abgehaltenen Stiergesichte besagt, daß die Zahl der Stiergesichte in Spanien 490 beträgt, während in Frankreich zwanzig stattfinden. Die Zahl der getöteten Tiere beträgt 3058 und die der getöteten Pferde ungefähr 5000. Der berühmte Stierfachter Antonio Juemos hat allein 61 Gesichte bestanden und dafür ungefähr 200 000 Fr. erhalten.

Vermischtes.

Trockene Milch. Gothenburg, 19. November. In der jüngsten Sitzung der Landwirtschaftlichen Akademie machte Dr. M. Glenberg Mittheilung von einer neuen Art und Weise, Milch aufzubewahren. Wie er behauptet und wie er durch vorgezeigte Proben beweist, ist es ihm gelungen, flüssige Kuhmilch in trockenes Pulver oder Mehl umzuwandeln, welches durch Zusatz von Wasser wieder in seinen ursprünglichen flüssigen Zustand zurückverkehrt werden kann, ohne im geringsten an Geschmak oder Nährwert einzubüßen.

Vom Winter in Italien wird berichtet: In Rom ist wider Erwarten plötzlich der kalte Frost eingefallen, welcher diesmal selbst den sonst so milden Süden aus dem „meteologischen Kleife“ zu bringen droht. Das ganze Gebirge von Tatium liegt im tiefsten Schnee, bis zur Ebene von Sabina hinab, welche sich wie ein großes Leinentuch von der immergrünen Campagna Romana abhebt. Auch in Rom selbst und in ganz Italien herrscht eine durchaus kalte und winterliche Temperatur; ja selbst in Neapel bellagt man sich über das unwirtliche Wetter und fürchtet einen harten Winter. Dabei liegt fast ganz Oberitalien in einem un durchdringlichen Nebelmeer, das auf dem Comossee und Lago Maggiore die Schiffahrt ungemein erschwert und gefährdet.

Folgende hübsche Reihengeschichte veröffentlicht die bekannte Jagdzeitung „St. Hubertus“: Mitte Juni d. J. fuhr ich durch meine Jagd in W. vor die

reute mit dem Mähen der Wiesen beschäftigt waren. Hier der Mäher rief mich heran und zeigte mir drei Rebzweige, welche ganz vertraut im hohen Grase lagen. Da die Thierchen dort nicht bleiben konnten, so trug ich sie in ein nahes Kornstüd. Auf ihre Klagen erschien die alte Tiefe und umkreiste und ängstlich; zwei Rüpichen folgten ihr, während das dritte verlassen zurückblieb. Dies nahm ich mit nach Hause. Es gedieh ganz prächtig, lief in meinem Garten frei herum und schloß nach kurzer Zeit bestre Freundschaft mit meinen beiden Hunden. Da hörte ich eines Abends gegen 10 Uhr plötzlich das Rüp laut klagen, und kurz darauf das Aufheulen meines Jagdhundes. Im ersten Augenblick glaubte ich, letzterer habe das Reh gejagt; als ich jedoch auch Raupegeschrei hörte, griff ich zur Flinte und, begleitet von dem mit voransilenden Jagdhunde, lief ich in den Garten. Doch wie erschrak ich, als ich meinen Jagdhund erblickte! In den Fängen eine Käse, in seinem Genick einen riesigen schwarzen Kater, welcher den Hund furchtlos bearbeitete. Nun griff jedoch auch mein Teufel ein, und nachdem sich der wilde Käuel gelöst hatte, blieben beide Rüphen verwirkt am Platz. Die ganze Sache spielte sich so rasch ab, daß ich gar nicht eingreifen konnte. Mein braver Jagdhund hatte mächtige Bisswunden im Genick und an den Beinhängen; der Schweif lief nur so herab, der Teufel war verhältnißmäßig gut dabei weggekommen. Wo aber war das Reh? Nach langem Suchen fanden wir es zitternd unter einem Strauch, aus einer Wunde schwitzend, welche ihm die Rüphen auf dem Rücken beigebracht hatten. Wäre sein treuer Genosse, der Jagdhund, nicht sofort auf feinklagen zur Stelle gewesen, so würde das Reh binnen weniger Minuten die sichere Beute der beiden Rüphen gewesen sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. November 1901.

Wiborg. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern um 11 Uhr Abends abgereist. Die Majestäten fahren zusammen bis Neuaustralien, von wo die Kaiserin sich noch Posen begiebt, während der Kaiser nach Kiel weiterfährt.

Kiel. Der Kaiser traf heute Morgen 8 Uhr 25 Min. mit Sonderzug hier ein. Am Bahnhof war zur Begrüßung Prinz Heinrich erschienen. Ferner waren anwesend v. Tiefth. Admiral Köster und Generalmajor v. Höppner. Der Kaiser begab sich mit dem Verkehrsschiff "Habsburg" an Bord des U-Boot-Schiffes "Kaiser Wilhelm II.", wo er Wohnung nimmt. Beim Passieren der im Hafen liegenden Kriegsschiffe feuerte diese Salut, während die Besatzungen vorabdrückten und Hurraufzüge ausbrachten.

Tübingen. Professor v. Liebermeister, Vorstand der medizinischen Universitätsklinik, ist gestern gestorben.

München. Prinz Friedrich August von Sachsen ist heute Vormittag 10½ Uhr über eingetroffen und 12½ nach Salzburg weitergefahren.

Innsburg. Das Kriegsgericht der 2. Division verurteilte den Gendarmer Weichsel wegen Mißhandlung Untergesetz und rechtswidrigen Waffengebrauchs zu 45 Tagen Gefängnis; er hatte sich die genannten Vergehen nach einer Kontrollverhandlung zu schulden kommen lassen, als eine Schlägerei unter einigen Reservisten aufgetreten war.

Wien. Nach der Arbeitstag haben die aus Frankreich ausgewiesenen Jesuiten das in der Nähe von Wien gelegene Schloss Cobenzl für 2 Millionen Kronen angekauft.

Riga. In der gestrigen Gemeinderatsitzung kam es zu stürmischen Scenen, in deren Verlauf der Gemeinderat Oehni zum Revolver griff und drei Gemeinderäte schwer verletzte.

Turin. Privattelegramm. Zwischen dem Herzog der Abruzzen und dem Cavaliere Costeletti stand gestern eine Automobilwettfahrt statt. Die Fahrt ging von Villanova d' Asti nach Vologna. Als der Herzog bei der Stadt Alessandria angelangt war, war er dem Cavaliere Costeletti um 10 Min. voraus. In der Nähe von San Giuliano fuhr jedoch der Herzog gegen einen Grenzstein, wodurch seine Maschine heftig beschädigt wurde, daß der Herzog, der selbst unverletzt blieb, mit der Fahrt nach Turin zurückkehren mußte. Costeletti traf kurz nach 5 Uhr in Vologna ein. Die Fahrt war um 8 Uhr 40 Min. Vormittags erfolgt.

Athen. Trophem des König Theodosia dringend ersuchte, am Kuber zu bleiben, beschloß dieser doch, seine Entlassung einzulehnen.

Kapstadt. Das Schiff der deutschen Südpolar-Expedition "Gauß" lief nach seiner Abfahrt von Hamburg die Höfen von Palmas und St. Vincent an und untersuchte dann Meeresstufen in westlicher Richtung, ohne die amerikanische Küste zu berühren. "Gauß" ist während der ganzen Reise mit Segeln

gefahren. Die wissenschaftlichen Untersuchungen sind sehr befriedigend ausgefallen. Das Schiff wird noch zehntigigem Aufenthalt in Kapstadt noch den Kreuzen gehen.

Noubaix. Die Wollkempel von Winchon wurde durch Feuer fast vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 2500 000 Fr. geschätzt.

Konstantinopel. Die Ankunft des französischen Botschafters Konstant am Sonnabend gestaltete sich zu einer Sympathiekundgebung. Außer den von dem Sultan und der Porte zu derartigen Empfängen abgeordneten Funktionären war die französische Kolonie vollständig erschienen; etwa 500 Franzosen waren anwesend. Besonders bemerkte wurde die große Zahl von Vertretern der hiesigen französischen Kongregationen und des päpstlichen Stuhles. Das diplomatische Corps hielt sich vom Empfang fern, ebenso wie schon seiner Zeit bei der Abreise. (Frankl. Btg.)

New-York. Als das deutsche Seeschiff "Flottboot" aus Hamburg durch einen Schlepper in den Hafen eingeschleppt werden sollte, brach die Trotte. Der "Flottboot" und der Schlepper gerieten bei Longbeach auf Strand, wobei sie die eiserne Landungsbrücke schwer beschädigten. Mit Hilfe eines Zählers wurden alle an Bord befindlichen gerettet.

Montevideo. Die Deputiertenwahlen sind friedlich verlaufen. Nur wenige Stimmberechtigte haben ihr Wahlrecht ausgeübt. Es heißt, daß die Regierungskräfte gesiegelt habe. Die Stadt ist seßlich belebt. Überall herrscht große Freude. Die Bevölkerung zündete in einzelnen Stadthallen mitten auf der Straße große Feuerwerke an.

Zum Krieg in Südafrika.

Colesberg. Der Feldkorvet William Hofmeyer-Kroun, ein Aufständischer aus der Kapkolonie, der sich dem Kommando Lagan angeschlossen hatte, ist am Sonnabend hier hingerichtet worden.

Bloemfontein. Eine kombinierte Bewegung englischer Truppen nordöstlich von Reitj führt zur Gefangenennahme von 39 Büren. Einige Büren sind gefallen; die meisten sind nach dem Süden entflohen.

Johannesburg. In Kämpfen mit dem Kommando Buss bei Villiersdorp wurden der Kommandant der englischen Truppen getötet und drei Offiziere verwundet. Eine Ablenkung von Mannschaften des Eisenbahnenregiments wurde von den Büren gesungen genommen; auch andere britische Truppenteile hatten Verluste. Die Eisenbahner wurden von dem Kommando Buss umzingelt, das von dem Kommando Koos verstärkt worden war.

London. Ein Telegramm der "Daily Mail" aus Johannesburg vom 22. besagt, die Zahl der bei Villiersdorp angegriffenen Eisenbahntruppen habe 100 betragen. Die Büren befehlte Grobler.

Villiersdorp. Feldmarschall Roberts wurden bei der Besichtigung des Übungslagers wegen der Entlassung Bullers feindliche Kundgebungen bereit und er selbst bedroht durch Hunderte von Soldaten und der Volksbewohner; Polizei und Militär mußten ihn von der wütenden Volkmenge befreien. Das Kriegsamt macht angestrengt Versuche, den Vortgang zu vertuschen. (Deutsche Worte.)

Meteorologisches.

Zeitung von R. Ritter, Berlin.

Barometerstand

Mittwoch 12 Uhr.

21 22 23 24 25

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

26 27 28 29 30

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

31 32 33 34 35

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

36 37 38 39 40

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

41 42 43 44 45

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

46 47 48 49 50

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

51 52 53 54 55

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

56 57 58 59 60

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

61 62 63 64 65

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

66 67 68 69 70

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

71 72 73 74 75

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

76 77 78 79 80

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

81 82 83 84 85

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

86 87 88 89 90

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

91 92 93 94 95

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

96 97 98 99 100

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

101 102 103 104 105

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

106 107 108 109 110

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

111 112 113 114 115

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

116 117 118 119 120

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

121 122 123 124 125

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

126 127 128 129 130

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

131 132 133 134 135

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

136 137 138 139 140

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

141 142 143 144 145

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

146 147 148 149 150

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

151 152 153 154 155

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

156 157 158 159 160

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

161 162 163 164 165

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

166 167 168 169 170

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

171 172 173 174 175

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

176 177 178 179 180

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

181 182 183 184 185

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

186 187 188 189 190

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

191 192 193 194 195

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

196 197 198 199 200

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

201 202 203 204 205

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

206 207 208 209 210

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

211 212 213 214 215

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

216 217 218 219 220

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

221 222 223 224 225

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

226 227 228 229 230

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

229 230 231 232 233

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

234 235 236 237 238

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

239 240 241 242 243

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

244 245 246 247 248

Siege trocken Siegel trocken Siegel trocken

249 250 2

Ums und Verkauf von Staatspapieren,
Handbrieten, Letten etc.
Gelösung aller werthabenden Coupons
und Dividenden-Scheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Ausnahme von Geldern zur Vergütung.

Beleihung hörungsfähiger
Wertpapiere.

Gesetzes-Schrein-Gesellschaft

vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankhaus eingeschlagenden Geschäfte.

Gep. Schloßstr. 24, II. 2. Th.

Ein ordentlicher, sauberer
Zimmermädchen
sucht zum baldigen Auftritt
Hotel Münch.

Ein Knecht gesucht.
Richard Schumann, Jahnstraße.

eine fröhliche
Sackträger
werden noch angenommen.
Ferdinand Rieff.

Brotzucker
offiziell billigst. Währ. Preis.

Häckselmaschine,
leere Cigarettenfilter und Wasen-
satur zu verkaufen. Za erfragen in
der Exped. d. Bl.

Dittmanns
Wellenbadshautel
nur zu haben bei
Ernst Weber, Klemmermarkt.

Ausverkauf
zurückgesetzter Waren, darunter
sehr hübsche Weihnachtssachen.
Spottbillig. Kurze Zeit.
Heinz. Stranies Nachf.,
Hauptstraße 14.



In Riesa zu haben bei
W. Fleischhauer.

Haben Sie

Sind Sie Thier- und Pflanzenliebhaber?

kommen abonnieren Sie bei Ihrem Postamt auf die
"Thier-Börse" Berlin,
mit Ihren sechs wertvollen Gratisbeiträgen.
Die "Thier-Börse" (15. Jahrgang) bringt in jeder Nummer
(ca. 6-7 Folio-Bogen stark) Illustrationen und viele wichtige
bisherige Artikel.
Kommt abonnieren nur bei der Postanstalt des Wohnortes
für 90 Pf. pro Vierteljahr viel Wohnung.
Nach Beginn eines Quartals bestelle man: Mit Nachlieferung.

Dr. med. Grünenthal

Arzt und Zahnsarzt
Spezialarzt für Zahns- und Mundkrankheiten und Zahnsarzt
Bismarckstraße 38 L. Sprechstunden: 9-1 Uhr und 2-6 Uhr.

Weihnachts-Ausstellung

in Tapiserie und verschiedenster anderem, sich zu Geschenken eignenden Arbeiten.
Die Ausstellungsräume befinden sich in der 1. Etage.

Alwin Blanke, Tapiserie-Manufactur,
Wettinerstraße 1.

Hierdurch ersuche ich meine weichen
Kundschaft, die im Besitz haben den.

Dividenden-Marken

gegen höher bewertete umzutauschen
bez. in die Bücher einzuschreiben zu lassen.

J. L. Mittiche Nachf.

**Wäsche- ...
... Mangeln**

neuester Construction und jeder
Größe liefert zu den billigsten
Preisen unter langjähr. Garantie
die Spezialfabrik von
F. Paul Thiele,
Chemnitz, Lutherstr. 66.

Schellfisch,

Sander, Moißunge,
Scholle, Blaschke empfiehlt sich
J. Hentschel,
Ritterstraße 29.

Bäcker-Innung.

Donnerstag, den 28. November,
Rathm. 4 Uhr findet im Hotel Kron-
prinz die vereite Kleßjährige

Hauptversammlung
statt.

Tagesordnung.

1. Aufnahme eines Lehrlings.
2. Einzeljährliche Steuern.
3. Bekanntgabe der von der Ge-
meinfabrik erlassenen Prüfungs-
ordnung für Lehrlinge.
4. Wichtige Innungsgeschäfte.
Das Erstellen aller Innungswelten
ist dringend erwünscht. M. Berg.

Herzlicher Dank.

Besuchte sehr vom Ende meiner
treuen Gattin, unserer lieben, treu-
sorgenden und unvergesslichen Mutter,
brachte es uns, Alles für beweisene
Theilnahme unsern aufrichtigsten Dank
auszusprechen. Dieser Dank gilt ins-
besondere Herrn Pastor Witting für die
Besuch der Entschlossen während der
Krankheit und die Trostesworte beim
Begräbnis, sowie allen Freunden, Nach-
barn und Bekannten für den überaus
schönen reichen Blumenstrauß und die
Begleitung zur letzten Ruhestätte. Ferner
innigsten Dank auch der "Sächs. Fech-
schule", Verband Paßl., für das
ehrende Geschenk und Begleitung zum
Grabe. Dies alles hat unsrer wunden
Herzen wohlgelitten; Gott, der Herr,
möge Alle vor ähnlichen Schicksals-
schlägen bewahren. Dir aber, gute
Mutter, rufen wir noch ein "Ruhe
komst!" in Deine stillen Gräste noch.

Döllitz, am 22. Nov. 1901.

Ge. Ernst Ulrich
nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Lieben Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß Sonnabend
Abend 9/10 Uhr mein herzensguter
Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Karl Paul Jacob

nach längerem Leiden sonst entschlafen
ist. Dies zeigt lebensmüde an zugleich
im Raum der Hinterbliebenen
die trauernde Witwe

Anna Jacob geb. Franke.

Riesa, den 23. Nov. 1901.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
Rathm. 1 Uhr vom Trauerhause, Park-
straße 19, aus statt.

Gesetz 1. Vollage.

Geschäftsveränderung.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich mein

Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Geschäft

in mein eigenes Grundstück

Hauptstraße Nr. 44

direkt neben Conditorei Möbius

verlegt habe.

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen sage ich meinen besten
Dank und bitte, dasselbe auch auf mein neues Heim übertragen zu wollen.
Ich versichere, mit strenger Reellität auch fernerhin zu bedienen.

Zugleich gebe ich bekannt, daß ich mein Lager bedeutend vergrößert habe
und Reparaturen, sowie Reparaturen wie bisher in meiner eigenen Werk-
statt schnell, sauber und billig ausgeführt werden.

Mit größter Hochachtung

Georg Schumann

Gold- und Silberschmied.

Särge

in Metall, Eichen- und Niesenholtz in
allen Größen und Preisklassen stets vorrätig.

Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Die plastischste und dauerhafteste Badewanne ist

Dillners Germania-Badewanne.

(Gefechtlich geschützt.)

Wenn man in derselben bequem liegen kann.

Wenn sie für Voll-, Sitz-, Schwitz-, Schaukel- und Kinderbad benutzt

werden kann.

Wenn sie leicht transportabel und wenig Wasser, wenig Raum beansprucht.

Wenn sie durch ihre billige Herstellungswise die billigste Wanne ist.

Darum als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

Seit Juni d. J. 100 Stück verkauft.

Wellen-Schaukel, in jede Wanne passend, empfiehlt

Gotth. Dillner.

August Hildebrandt

Tischlermeister

Hauptstr. 51 • Riesa • Hauptstr. 51

Fabrikat und hält Lager in Journiten und lacktien, sauber und dauerhaft
gearbeiteten

Möbeln

als: Buffets in Eiche und Nussbaum, Salontische, Vertikow, Schränke,
Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bettstellen,

Schlafedermatratzen mit extra Auflage, nicht teurer als jede einfache Matratze.

Herrn. fabrikate und liefere ich complete Wohnungseinrichtungen,

incl. Decoration und Holzmöbel, unter Garantie für gute und dauerhafte
Arbeit zu äußerst billigen Preisen.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Vorstand und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 274

Montag, 25. November 1901, Abends.

54. Jahrg.

Die goldene Mitte.

Der Altreichskanzler Fürst Bismarck hat in einer seiner im Reichstag gehaltenen Reden Industrie und Landwirtschaft als die beiden Arme bezeichnet, die gemeinsam vor dem Staatspflug gespannt wären und diesen zu ziehen hätten; eine geraume Zeit hätte das eine nach links, das andere nach rechts gezogen, der Pflug selbst wäre aber infolge des Auseinandergehens des Vorpanns nicht vorwärts gekommen. Was Fürst Bismarck mit seinem Vergleich meinte, liegt offen zu Tage: Der Staat kann nur gebiehen, wenn sich Industrie und Landwirtschaft auf deren Tätigkeit, Schaffenskraft und Schaffensmöglichkeit des Volkes wirtschaftliche Wohlfahrt beruht, einmütig mit einander in derselben Richtung in die Sielen legen.

Auch unsere Handels-Politik kann sich nur auf dem Zusammenwirken von Industrie und Landwirtschaft aufbauen. Beide sind als gleichberechtigt zu bewerten und zu behandeln; es darf daher die eine nicht auf Kosten der anderen unterstützt werden. Die deutsche Landwirtschaft braucht zu ihrem Dasein vornehmlich eine laufkräftige Industrie. Umgekehrt ist die Industrie auf die Landwirtschaft angewiesen; denn die Industrie verliert den größten Theil des inneren Marktes, wenn die Landwirtschaft Not leidet. Beide Erwerbsgruppen stehen im wechselseitigen Verhältnisse von Erzeugern und Verzehern.

Dieser Gemeinsamkeit der Interessen ist in dem Zolltarif Rechnung getragen, den die verbündeten Regierungen dem Reichstage vorgelegt haben, um eine Grundlage zum Abschluß der neuen Handels-Verträge zu gewinnen. Nach langer, mühsamer Arbeit ist in dem Entwurf ein Werk zu Stande gekommen, das für die nationale Arbeit gleichmäßig sorgt: Der Wunsch des Kaisers, des Reichskanzlers und des Bundesrats, daß die Landwirtschaft nicht stiefmütterlich behandelt werden solle, ist in die That umgesetzt; die Forderungen der Landwirtschaft sind erfüllt, soweit sie sich mit dem Wohle der Gemeinnützigkeit vereinbaren lassen. Aber auch die Industrie ist nicht zu kurz gekommen; wie die Erzeugnisse der Landwirtschaft, die gegen die Lieferflutung des Auslandes nicht aufkommen können, wirksam geschützt werden, so sind auch für die Zweige der Industrie, die unter dem ausländischen Wettbewerbe leiden, Zoll-Erhöhungen in dem Tarif-Entwurf vorgesehen.

Jetzt hat der Reichstag das Wort. Ein Ausgleich muß gefunden werden. Dieses „Muß“ beruht auf der Notwendigkeit, unsre Handels-Beziehungen auf einer Grundlage neu zu regeln, die für das Ausland weniger als bisher vortheilhaft und die unsre nationale Arbeit mehr als bisher schützt. Um eine Einigung herbeizuführen, wird Selbstbeschränkung bei der Führung der Interessen-Gruppen unerlässlich sein. Sowohl die Wortsührer der Industrie als auch die der Landwirtschaft werden Opfer ihrer Wünsche bringen müssen; nur durch Nachgiebigkeit von beiden Seiten kann ein Zolltarif geschaffen werden, der wie der Entwurf des Bundesrates jedem das Seine gibt, indem er die goldene Mitte hält.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Vetter der deutschen Südpoint-Expedition, Prof. von Dinzelli, telegraphierte am 23. d. aus Kapstadt, wie die Nordd. Af. Flg. meldet, an das Reichskant. d. Januar:

Kapstadt, 23. November. Expedition glücklich Kapstadt eingetroffen; alle wohl; Begehung durch Weiter;

Vom Fluch getroffen:

Roman von Kurt von Willrich.

Viola, welche den Kopf aus dem Wagenfenster hinausgesteckt hatte, trat nun zurück, um rasch ihre verschiedenen Taschen und Taschen zu ordnen. „Wo mag denn mir die Jungfer sein, ich hoffe, daß Polly die Reise gut vertragen hat; der Vogel wird gewöhnlich so wild, wenn er lange zugegeben war; möchten Sie sich wohl überzeugen, ob alles in Ordnung ist? O, Werner!“ rief sie dem Bruder entgegen. „Gott grüßt Dich! Wir sind so frohbar müde.“

„Armes Kind! Ich habe auch eine nachhaltige Verstärkung!“ entgegnete Werner Cortigan, indem er seine Schwester umarmte und deren Gesellschaftserinnerung freundlich grüßte. „Was treibst Du denn mit all Deinem Handgepäck?“

„O, die Jungfer und der Diener mögen das besorgen, ich will nur die Hunde mitnehmen, wenn Du nichts dagegen hast. Ist der Wagen hier?“

„Ja. Parkt es Ihnen, mit Viola und mir in denselben zu fahren?“ wandte sich Baron Werner jetzt an Ema.

„Gewiß, wenn ich nicht unbedeckt erscheine.“

„Gut, dann kommen, Viola, ich will die Pferde nicht länger stehen lassen.“

Wenige Minuten später fuhren sie durch die abendliche Landschaft dahin und Ema fand des Plauderns kein Ende. Ihr Engagement war ein sehr glänzendes, der Gehalt nicht unbedeutend, und was für sie von der größten Wichtigkeit war, sie fühlte sich hier geborgen vor Feind und Freude. In der aller nächsten Zeit wenigstens würde er sie schwerlich finden, wenn sie nur vor den Augen der Baronin Gräfin fand, die, wie sie aus einer anfänglich hin geworfenen Bemerkung Violas schließen zu können glaubte, nicht sehr leicht zu bestreiten waren.

„Es thut mir leid, daß es zu dunkel ist, daß Sie die Schönheiten unserer Gegend bewundern könnten, Fräulein von Spittles!“ Mit diesen Worten unterbrach Werner ihren Ideengang.

Ascension, weil unnötig, aufgegeben. Aufenthalte 10 Tage zur Heilung im Tod.

Dr. H. G. S.

Mit dem Gesetzentwurf, betreffend den Servitiat- und die Klasseintheilung der Poste, der den Ausschüssen des Bundesrates zur Beratung überwiesen worden ist, wird die Durchführung der Bestimmung des Gesetzes vom 26. Juli 1897 vorbereitet, wonach ausnahmsweise die nächste Steuer der Klasseintheilung der Poste schon nach fünf und nicht, wie ursprünglich festgesetzt, nach zehn Jahren erfolgen sollte. Neben der Änderung des Servitiat- eine Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen dem Bundesrat vorgelegt ist, so ist damit einer vom Reichstage im Jahre 1897 angenommenen Resolution nachgekommen, in welcher gebeten wurde, dahin zu wirken, daß für die Bewilligung der Höhe des Wohnungsgeldzuschusses und die entsprechende Klasseintheilung nicht ausschließlich die Servitklassen als wohgebend betrachtet würden und daß demgemäß der § 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1873 über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen abgeändert würde. Innerhalb der verbündeten Regierungen war man übrigens schon früher zu der Überzeugung gekommen, daß sich der Wohnungsgeldzuschuss und der Personalservit der Offiziere nach anderen Grundsätzen wie die Entschädigungen für das militärische Naturalsquartier würden richten müssen. Bevor der jetzt vorliegende Entwurf aufgestellt werden konnte, haben umfangreiche Erhebungen in sämtlichen Orten, wo Beamte oder Offiziere ihren dienstlichen Wohnsitz haben, darüber stattgefunden, wie sich für jede einzelne Gattung die Wohnungsmieten tatsächlich belaufen und wie sich bei Erfüllung eines berechtigten Wohnungsbedarfs der Durchschnittslohn des Dienstbeamten für jede einzelne Kategorie stellt. Die Vorarbeiter haben Jahre hindurch gedauert. Es darf darauf hoffst werden, daß in der jetzigen Tagung der Entwurf auch vom Reichstage verabschiedet wird.

Die Berliner Kriegskammer beschäftigte sich in der Sitzung am Sonnabend, der auch der Oberpräsident von Behmann-Holzweg teilnahm, mit der Pestgefahr, speziell mit der Frage der Verbrennung der Pestleichen. Wie der als Referent gesetzte Praktizient Dr. Weyl vorlegte, ist die Pest nicht von der Hand zu weisen, daß die Pest und näher rückt. Nun habe zwar die Regierung ein Regulativ erlassen, das aber in einem gewissen Punkte, nämlich in der Verbrennung der Pestleichen, nicht genügt. Der Referent beantragte daher folgende Beschlussoffnung: „Die Kriegskammer beschließt, in Erwähnung, daß die Pestleichen geeignet sind, die Pest zu verbreiten, — daß die Erdbefestigung der Pestleichen nicht unter allen Umständen eine schnelle und sichere Vernichtung der Pestleime gewährleistet und daß die schnelle und sichere Vernichtung der Pestleicher im öffentlichen Interesse geboten ist, den Oberpräsidenten zu ersuchen, bei der Staatsregierung dahin wirken zu wollen, daß die Vernichtung der Pestleichen durch Feuer gestaltet werde und von den gesetzten Beschlüssen allen preußischen Kriegskammern Kenntnis zu geben“. Wie der Referent noch mitteilte, haben sich bereits ca. 3000 Kriegs doktor erklärt. Dem Referenten folgte nur eine kurze Befreiung. Geh. Rath Professor von Bergmann sprach die Befürchtung aus, daß die durch den Antrag notwendig werdende Erbauung zahlreicher Crematorien kostspielig sei und an die Regierung zu hohe Forderungen stellen werde. Der Referent zerstreute diese Befürchtung mit dem Hinweis darauf, daß es sich nur um provisorische Crematorien handele, die in 24 Stunden und ohne allzu erhebliche Kosten von Fall zu Fall eingerichtet werden könnten. Der Oberpräsident, der sich im Übrigen seine Stellungnahme zu dem Antrag vorbehalt, sprach den Wunsch aus, der Regierung mitzuteilen, wie solche provisorischen Einrichtungen gedacht seien, darauf wurde der Antrag angenommen.

Der Postetat für 1902 besteht, wie in Ergänzung des heriger Mitteilungen verlautet, einen um 3 122 083 Mk. geringeren Überschuss als im Vorjahr an den Hauptetat ab, obgleich aus den laufenden Mitteln diesmal an einmaligen Ausgaben für Postbauten und Grundstückserwerbungen 3 228 210 Mk. weniger als im Vorjahr eingestellt sind. Die Einnahmen für 1902 sind um 20 Millionen Mk. höher als im Vorjahr veranschlagt, die fortlaufenden Ausgaben aber um 27 Millionen Mk. höher. Im vorjährigen Etat betrug das Mehr der fortlaufenden Ausgaben nur 22 Millionen Mk. Man hat bei den Einnahmen aus Porto und Telegraphengebühren 8½ Millionen Mk. weniger eingestellt infolge der rückläufigen Bewegung in Handel und Industrie, der eingetretene Porto-Ermäßigungen und der Verbesserung der Fernsprechgebühren. Trotz des neuen Tarifes für die Verbesserung der Leistungen sind die Einnahmen daran, welche für das letzte Jahr vor dem Inkrafttreten des Tarifes (1900) auf 5 570 000 Mk. angezeigt waren, jetzt auf 6 350 000 Mk. um 450 000 Mk. höher als 1901 und 760 000 Mk. höher als 1900 veranschlagt. Von den Mehrausgaben gegen den Etat des Vorjahrs entfallen 18 Millionen auf das Personal und 9 Millionen auf die sozialen Ausgaben.

In der Ansprache, welche der Kaiser nach der am Sonnabend stattgefundenen Rekrutenvereidigung hielt, betonte er, daß die Rekruten nach Ablegung des Fahneneides neue ernste Pflichten gegen ihn, ihren König, übernommen hätten. Diese Pflichten seien ganz anderer Art, als die sie bisher gehabt. Die unter Anrufung Gottes angelobte Treue verpflichte sie zu unbedingtem Gehorsam, zur vollen Hingabe an König und Vaterland. Sie sollen den Thron schützen, wenn Unbotmäßigkeit denselben bedrohe.

Der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein reichte, veranlaßt durch die am Mittwoch erfolgte Verhaftung eines bosigen Journalisten wegen Zeugnisverweigerung, am Sonnabend an die Kammer der Abgeordneten eine Petition ein, dahin lautend, die Staatsregierung zu ersuchen, sie möge im Bundesrathe für baldigste Abschaffung des journalistischen Zeugniszwangs wirken. In der Begründung der Petition wird der Zeugniszwang als eine veraltete, einer Folter ähnliche Einrichtung bezeichnet, deren Beseitigung im allgemeinen öffentlichen Interesse liege. Der verhaftete Journalist ist am Sonnabend Abend wieder freigelassen worden, nachdem sich sein Gnädiger selbst genannt hatte.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat die Abschaffung der Festlichkeiten zu Ehren der heiligen Barbara bei der Artillerie angeordnet, weil nach den Festtagen, die aus diesem Anlaß stattfanden, Exzeße an der Tagesordnung waren. Die Summen, welche diese Gelage kosteten, werden im Zukunft für die Verabreichung warmer Getränke im Winter an die Soldaten verwendet werden.

Griechenland.

Athen bot am Freitag das Bild einer Stadt nach einem Aufruhr. Wie schon gemeldet, wurden 29 Leute verwundet und 9 getötet. Das Schloß, in dem die gesamte königliche Familie versammelt war, wurde von einer starken Abteilung Marinesoldaten bewacht, ebenso die Ministerien. Die Universität, von der die schwarze Fahne wehte, wurde von den Studenten besetzt. Die Menge umstand erschüttert die Blutschalen auf den Straßen. Infolge der vom König genehmigten Abdankung des Metropoliten, des Polizeidirektors und des Kommandanten der Gendarmerie trat am Freitag Nachmittag Ruhe ein. Die Exmission des Metropoliten, der als russenfreundlich galt

„Wir haben einige häbische Aussichtspunkte in nicht allzu großer Entfernung. Können Sie reiten?“

„Ja, ich habe wenigstens vor Jahren geritten, als ich mit meinem Vater eine Reise nach Canada unternahm!“ bemerkte sie lächelnd.

„Dann werde ich mir nächster Tage das Vergnügen machen, Ihnen alles zu zeigen, was es in dieser Gegend von Schönheit und Sehenswertes gibt. Es ist so viel leichter zu reiten, als zu gehen.“

„Du vergisst nur, daß ich beim Reiten nie mitthun kann, und ich wollte Fräulein Ema so gern alles selbst zeigen, was es in unserer Gegend an Sehenswertem gibt!“ wandte Viola ein wenig traurig ein.

„Natürlich sollst Du das auch, Kleine!“ entgegnete der Bruder, welcher recht wohl bemerkte, daß seiner jungen Schwester das Reiten näher war, wie das Laufen; „wie wollen fahren, im Augenblick hatte ich nur vergessen, daß Du nicht reiten kannst.“

Aus Baron Werners Stimme klang eine unendliche Zartheit, als er zu seiner kleinen Schwester sprach. Ema konnte nicht umhin, die Hingabe des starken, lebensfrischen, schönen Mannes für das garte, mißgestaltete Geschöpf zu bewundern. Sie sagte sich, daß mancher Bruder dieses zweigfach kranklichen Wesen lieber zur Seite geschoben hätte.

„An einem der nächsten Tage wollen wir drei allein ein Picknick veranstalten!“ fuhr Baron Werner nach einer kleinen Pause fort. „Die alte Baronin mag uns dann wahrsagen; bist Du damit einverstanden, Kleine?“

„Ja, ja!“ rief Viola, in die Hände klatschend. „Die Baronin ist ein so komisches Ding. Mir hat sie gefaßt, ich werde eine nachhaltige Erfahrung machen, und fast unmittelbar darauf ist das auch eingetroffen; meine Patin starb und hinterließ mir sehr viel Geld; ich bedachte, ein Altenhaus für leidende Tiere damit zu gründen, wäre das nicht hübsch? Ich will Ihnen diesen meinen Plan eines Tages eingehend aneinanderlegen.“

„Du hast so viele Pläne, Kind, daß sie in Deinem Kopf

chen bald nicht mehr alle Platz haben werden!“ rief Baron Werner lächelnd. „Du hättest Parlamentsmitglied werden sollen, dann wäre wenigstens eine große Anzahl von Leuten in die Lage gekommen, Deine humanitären Streubungen kennen zu lernen.“

„Quäle mich nicht, Werner. Du weißt ganz gut, daß Dir selbst das Wohl Deiner Nächsten nicht weniger am Herzen liegt, wie mir. Ich sage Ihnen, Fräulein.“ fügte sie zu Ernst gewendet hinzu, „es gibt keinen besseren Bruder als den meinen. Doch, es liegt nicht in meiner Absicht, selbstlos zu sein und nur alles für mich allein zu genießen; weißt Du also, was wir tun wollen? Nach allen nähergelegenen häbischen Punkten, wo man auch mit dem Wagen hinfahren kann, bringe ich Fräulein von Spittles und nach den weiteren magst Du mir ihr reiten; wie wollen uns in sie teilen, nicht wahr?“

„Ich fürchte, daß Fräulein wird nicht damit einverstanden, so über sich disponieren zu lassen, Du mußt sie nicht tyrannisieren, Kleine, sonst läßt sie auf und davon.“

„Mein Picknick gebe ich doch nicht auf, ich möchte wissen, welche Zukunft die alte Baronin Ihnen wünscht, Ema. Als wir sie zuletzt gesehen, da gab sie Werner die Versicherung, daß er sich bald hals über Kopf in eine schwere Dame verlieben werde, die ihn aber anschlage.“

Während dieses Gesprächs fuhr der Wagen vor dem Portal des Schlosses vor; ein weißhaariger Diener trat über die Schwelle und wurde von Viola mit großer Wärme begrüßt.

„Die Frau Baronin ruht auf ihrem Zimmer,“ meldete er auf Werners Frage, „und bitte Fräulein Viola, sich sofort zu ihr zu begeben.“

Werners Stirne zog sich in düstere Falten, er war Ernst beim Aussteigen behilflich und sprach dann: „Wollen Sie in die Bibliothek kommen? Viola, geh' zu Delner Ritter und sage ihr, daß das Fräulein von Spittles angelommen ist. Wurde eine Mahlzeit für die Damen bereitet?“ fragte er, sich wieder an den Diener wendend.

88.19

und der Privatpolitik der Königin Olga diente, machte bei der nationalgesinnten Jugend einen guten Eindruck. Bedenkt ist die russischkeits gewünschte Überzeugung des Evangelien für lange hintertrieben. Die von Pobedonoszew mit großen Mitteln ausgestatteten russischen Agitatoren wollten allgemein das Russische als Liturgiesprache einführen und veranstalteten Grätzszüge für die Jerusalempilger, die am Heiligen Grade austreten mussten: „Wir wollen die Evangelien verstehen, redet in unserer Sprache zu uns!“

Zum Krieg in Südafrika.

Zwei in Johannesburg beheimathete Burghers, Werned und Meyer, die, nachdem sie sich ergeben hatten, in ein Flüchtlingslager gebracht worden waren, wurden wegen des Versuches, andere Burghers, die sich ebenfalls ergeben hatten, zu überreden, ihren Neutralitätseid zu brechen und sich wieder zu ihrem Kommando zu begeben, vor ein Kriegsgericht gestellt. Sie wurden für überschürt erachtet; Werned wurde zum Tode verurtheilt und vorgestern erschossen, Meyer wurde zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt.

Gutachten des Amtsdarztes über die Lebendmittel im Lager von Johannesburg.

Januar 1901. Es wird durch bestätigt, daß ich genau untersucht habe: 1. eine Probe von Mehl; 2. eine weitere Probe von Mehl; 3. eine Probe von Zucker. Probe 1 ist schimmelig, enthält Milben und ist ungeeignet zur menschlichen Ernährung. Probe 2 enthält Milben, aber ich konnte sie nicht lebend darin entdecken. Es ist überhaupt als menschliche Nahrung gefährlich. Probe 3 ist eine feuchte Probe braunen Zuckers. Der Geruch ist wie sauer, aber mikroskopisch konnte ich keinen Gährungsstoff oder sonstigen fremden Stoff, außer Wasser, finden. Der Zucker ist ungeeignet für den Gebrauch kleiner Kinder. Wenn das Mehl und der Zucker, von welchem die Proben genommen sind, als menschliche Nahrung gebraucht sind, sind besonders Kinder bei Diarrhoe ausgelebt.

Ich habe die Proben mit meinem Siegel nach der Untersuchung versehen. Dr. W. Johnston.

Dr. W. B. Johnston.

Auszüge aus dem Bericht von Miss Gonbhouse über das Bloemfonteiner-Vager.

Die Beiträger.

16. Januar. Man muß sich die Hütte außerhalb der Zelte und die erstickende Luft innerhalb dieser vorstellen! Wir sahen in dem Zelt von Frau B. auf den zusammengerollten Schalldecken. Die Sonne glühte durch das einsame Segeltuch und die Fliegen lagen dick und schwart auf Allem; kein Stuhl, kein Tisch, noch irgend ein Raum für etwas; nur eine tonnene Kiste am Ende des Zeltes diente als kleine Speisemammer. In diesem dünnen Zelt lebten Frau B.s. 5 Kinder (3 davon ganz erwachsen) und ein kleines Rossen-Dienstmädchen. Viele Zelte haben mehr Bewohner. Mrs. P. und Mrs. R. und viele Andere kamen herein und erzählten mir ihre Geschichte und wir lachten und weinten zusammen und plauderten im schlechten Holländisch und Englisch miteinander den ganzen Nachmittag. In regnerischen Nächten strömt das Wasser durch das Segeltuch in die Hütte, durchnäht die Decken, welche unmittelbar auf der Erde liegen. Um zu verstehen, was das bedeuten will, muß man den Regen jener Gegenden kennen! Während wir da saßen, kroch eine Schlange herein. Sie sagten, es wäre eine sehr giftige Mutter, rannten alle davon, und ich versuchte das Thier mit meinem Schirm angzugreifen. Ich konnte den Gedanken nicht extragen, daß das Thier die auf der Erde Schlafenden noch später tödten würde. Nach einem kleinen Kampfe verwundete ich es und dann kam ein Mann mit einem Hammer und tödete es.

Die wunderbaren Hirschen.
Frau P. ist sehr ruhig und tapfer. Sie besitzt sechs Kinder, von 15 Jahren bis 2 Jahren, und sie weiß nicht, wo irgend eines von ihnen ist. (Drei Monate später war sie, mit

„Das Souper für den Herrn Baron und daß gnädige
Fräulein ist in dem Eichengimmer gedeckt, ich sollte die
freunde Dame fragen, ob sie es nicht vorziehe, auf ihrem
Kümmern zu speisen.“

„Fräulein von Spittles wird mit Fräulein Viola spielen!“ erwiderte Werner scharf. „Meine Stiefschwester ist zuweilen sehr leidend,“ fügte er, zu Erna, gewandt, hinzu, „sie hat heute eine ihrer heftigen Migränen, sonst würde sie nicht hierher kommen.“

„Sie gewiß erzählen werden, um Sie willkommen zu heißen. Ich hoffe,“ sprach er mit einem freundlichen Glückschlag, „es soll uns gelingen, Sie hier glücklich zu machen.“

„Ich danke vielmals, ich bin überzeugt, daß ich mich in Violas Nähe zufrieden fühlen werde, denn ich mag Ihre Schwester sehr gerne leiden.“

„Ja, Viola ist ein gutes, kleines Ding. Ich befürchte auch nicht, daß Sie mit ihr nicht auskommen könnten; beachten Sie es nicht, wenn sie Ihnen Dinge sagt, welche Sie verlegen müssen, und wenn Sie der Hilfe oder des

Die Fortsetzung des Gesprächs wurde durch den Ein-

Die Fortsetzung des Gesprächs wurde durch den Eintritt der Haushälterin unterbrochen, welche die elegant gekleidete Dame vor sich mit einiger Verblüffung aufnahm. Blisa hatte bis jetzt schon unzählige Gouvernantes gehabt, von denen keine länger als einige Wochen gebildet hatten, hauptsächlich, weil sie sich dagegen gewehrt hatten. Blisas Meingereit stets um sich zu bulden; Fräulein von Spittels aber schien grundverschieden von ihren Vorgängerinnen; sie war jung und ihre ganzen Weinen so sympathisch, daß Frau Stolff, die Haushälterin, während sie ihre holden Stimme lauschte, sich unwillkürlich sagte, ihr Liebling habe da einen guten Fang gethan.

Aufnahme von 2 Kindern, mit den Neugeboren vereint.) Sie wurde von ihnen einfach weggenommen; ihr Mann ist irgendwo in Bloemfontein verhaftet, und es ist ihm nicht erlaubt, sie zu sehen. Sie erwartet in ungefähr drei Wochen ihre Enthüllung und doch muß sie auf dem Boden liegen, bis sie still und wund ist; seit zwei Monaten hatte sie nichts, worauf sie sich lehnen konnte, sondern mußte auf einer zusammengerollten Decke liegen. Ich war sicher, daß sie wünschen würde, daß sie eine Matrone hätte, und ich fragte sie, ob sie eine annehmen wolle? Sie war sehr dankbar dafür und ich rätselte nicht, bis ich ihr gestern eine bringen konnte. All' ihre Kinderwäsche war zu Hause bereit gelegt, aber Alles ist verloren. Dies ist ein einzelner Fall, aber ganz gewöhnlich unter hunderten. Diese Frauen sind wunderbar; sie weinen sehr wenig und klagen nie. Die Höhe ihrer Nöden, der erlittenen Unzufriedigkeiten, der Verluste und Angstgefühle scheinen sie hoch über Thränen zu erheben. Diese Menschen, welche behagliche, sogar luxuriöse Heimstätten hatten, sind harter Entbehrungen ausgesetzt und müssen sehen, wie sie ihr schreckliches Dorf extrogen wannen; nur wenn sie ihrer Kinder gedenken, flammen ihre Gefühle auf. Frau W. hat 4. B. sechs Kinder im Lager, zwei im Typhushospital, und vier stark im Bett. Sie erwartet auch ihre Enthüllung bald. Ihr Mann ist in Ceylon. Sie ist vermögend und würde gerne für sich in der Stadt oder in der Kolonie sorgen, wo sie Verwandte hat, am liebsten würde sie in ihre Farm zurückkehren. Die Farm wurde nicht verbrannt, nur die Einrichtung zerstört; aber sie muß hier ihre kranken Kinder pflegen. Um ihrem Willen hat sie mit Thränen, daß sie entlassen werden möchte.

Dieses Lager-System ist geradezu als eine Grausamkeit zu bezeichnen, welche nie wieder aus den Erinnerungen des Volkes ausgelöscht werden kann. Am härtesten sind davon die Kinder betroffen, welche durch die entsetzliche Hitze und durch die ungenügende und ungeeignete Nahrung zu Grunde gehen. Was immer geschieht, was immer auch durch die Behörden gehandelt wird — und diese thun, wie ich glaube, das Mögliche mit geringen Mitteln — es ist Alles nur ein erbärmlich kleines Pflaster auf eine große Wunde. Lauerde, denen die physische Überlebenskraft mangelt, kommen in Lebensverhältnisse, welche sie nicht zu überdauern vermögen; sie müssen darin untergehen. Es bleibt Fälle, in welchen ganze Familien eingezogen und dann auseinandergerissen werden, so dass die Einzelnen nichts mehr von einander wissen.

Wollen Sie versuchen, auf irgend eine Weise diese Lage der Dinge in England an die Öffentlichkeit zu bringen und derselben die Frage aufzuhüllen, was mit diesen Leuten zu geschehen hat? Die Zahl derselben muß 15 000 weit übersteigen.*.) Sehr Vereinigte sind im Besitz von Mitteln; die meisten sind gänzlich ruinirt und besitzen keinen Pfennig mehr. Die öffentliche Meinung könnte auf zweierlei Weise ihnen bestehen: entweder indem Sie die Behörden dazu veranlaßt, oder durch freiwillige, private Wohlthätigkeit.

Bemerkte.

Die Blutthatt eines Irksinnigen rief Mittwoch Abend, in dem Hause Steingasse Nr. 4 in Berlin, eine große Aufregung hervor. Ueber den Vorfall wird berichtet: Ein 54 Jahre alter geisteskranker Ingenieur, Vincenz Polierowski, war vor längerer Zeit in den Irrenanstalten zu Tolsdorf und Herzberge und sollte als unheilbar einer Provinzialirrenanstalt überwiesen werden. Auf dem Wege dorthin entsprang er seinem Führer und ging nach Berlin. Seine Frau Friederike, geb. Schulz, die 15 Jahre jünger ist als er und sich auch schon einmal ein halbes Jahr lang in einer Irrenanstalt befand, nahm ihn bei sich auf und behielt ihn auch dann noch in ihrer Wohnung in der Steinstraße 4, als sie erfahren hatte, daß er entsprungen war. Der Polizei wußte sie seinen Aufent-

54 325 Kinder. Seit dem 1. Juni '901 waren bis September von den Kindern 5209 gestorben. Zum Oktober betrug die Sterblichkeit der Kinder 43 Pro mille.

alt zu verheimlichen. Der Mann war zeitweilig ganz
ruhig und arbeitsam. Häufig wollte er aber auch nichts
hun. Seine Frau reizte ihn dann oft durch die Bemerk-
ung, daß sie ihn wieder nach Dalldorf bringen lassen
wolle. Dafür bekam sie in der Regel Schläge. Mittwoch
vormittag gerieten die Leute wieder so aneinander.
Nachdem Bolierowksi seine Frau schwer mishandelt hatte,
eilte er weg. Erst in der zehnten Abendstunde kehrte er
zurück und gelangte heimlich in seine Wohnung. Hier
og er sein Messer, stieß es der Frau in den Kopf, so daß
sie bewußtlos zusammenbrach und brachte ihr dann, wäh-
rend sie besinnungslos am Boden lag, noch zwei Stiche
in den Hals bei. Nun eilte er, das blutige Messer in der
Hand, die Treppe hinunter und schrie, seine Frau sei ver-
rückt geworden, man solle sie nach Dalldorf bringen.
Während die Hausgenossen sich um die schwerverletzte
Frau kümmerten und ein Arzt sie in ein Krankenhaus
bringen ließ, entkam Bolierowksi. Als er um 1 Uhr zu-
rückkehrte, um wieder seine Wohnung aufzusuchen, nahm
ihn ein Schuhmannsposten, den die Revierpolizei ausge-
stellt hatte, in Empfang und brachte ihn nach der Wache.

Ein Revolverkampf, der lebhaft an Belagerung amerikanischer Blockhäuser durch Indianer erinnert, hat sich am 25. August ds. Jhs., Nachmittags, also bei hellem, lichtem Tage, in dem Orte Böhmisches-Neuhäusel im Böhmerwald zwischen einigen Dorfbewohner abgespielt. Am genannten Tage befanden sich unter den Gästen des Wirthshauses auch die Brüder Gottfried und Karl Striegl. Gegen 3 Uhr Nachmittags kamen noch die Brüder Joseph und Johann Kreuzer angerückt. Bald kam es zwischen den feindlichen Brüderparteien zu einem Streit, der seinen vorläufigen Abschluß damit fand, daß Karl Striegl seinen Revolver zog und dem Joseph Kreuzer eins auf die linke Schulter aufbrannte. Nach dieser ersten Heldenthat flüchteten die beiden Striegls ins Freie, zornentbrannt folgten ihnen die Kreuzers. Vor dem Wirthshaus nun kam es auf eine Entfernung von 20 bis 30 Schritten zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen den Gegnern, dem Joseph Kreuzer und Karl Striegl. Diese Schieherei richtete keinen Schaden weiter an; weder die kämpfenden noch ein Zuschauer waren von einer Kugel getroffen worden. Als beiderseits die Munition ausgegangen war, wandten sich die Striegls ihrem Heim zu und warteten vor dem Hause der Dinge, die da noch kommen sollten. Die Kreuzers verstärkten unterdessen ihre Reihen durch die gleichfalls mit Revolvbern bewaffneten Gottfried Schönstein und Michael Bauer, versahen sich zu Hause ausreichend mit Munition, und gingen nun im Sturm auf die Striegls, welche angesichts des Feindes rasch in das Haus schlüpften und das Thor versperrten. Es begann nun eine regelrechte Belagerung des Hauses, bei welcher sich Schönstein in hervorragendem Maße auszeichnete. Mit einem Steinwurf zertrümmerte er zuerst einen Fensterflügel und feuerte dann fünf Revolverschüsse in die Stube, in welcher sich nebst Karl Striegl noch dessen Frau und Töchterchen befanden. Karl Striegl eilte auf den Boden und eröffnete hier vom Fenster aus ein Schnellfeuer auf die Gegner, von denen Michael Bauer das Feuer erwiderte. Schönstein beschoss unterdessen die Wohnung Gottfried Striegls. Johann Kreuzer gönnte seinem Revolver auch keine Ruhe und Joseph Kreuzer setzte sein erfolgreiches Steinbombardement auf die übrigen Fenster fort. Karl Striegl hatte bald seinen Posten auf dem Boden aufgegeben und war in die Stube zurückgerannt, von wo aus er mit solchem Erfolg hinausfeuerte, daß Michael Bauer an der linken Brustseite von einer Kugel getroffen wurde. Als alles vorhandene Pulver und Blei verpusft war, traten die Belagerer den Rückzug an. Der Kampf wähnte nicht lange; er spielte sich so rasch ab, daß nach Aussage der Zeugen, welche in ziemlicher Zahl aus gesicherter Ferne zusahen, das Schießen sich wie das Schnellfeuer in einem Manöver anhörte. Der Erfolg des Kampfes war eins

ihren Fenstern. Biola und ihre Erzieherin nahmen stets die Mahlzeiten mit dem Baron und dessen Stiefschwieger; selbst wenn Gäste im Hause waren, duldete Werner es nicht, daß sein Schwesternchen von der Geselligkeit ausgeschlossen werde; sie mußte an jedem Vergnügen teilnehmen, das er selbst genoß.

Als Erna heute, da die Frühstücksglocke erscholl, nach dem unteren Stockwerk hinabging, traf sie in der Vorhalle mit dem Baron zusammen, der, von seinen Hunden begleitet, eben von seinem Morgenspaziergang zurückkehrte.

„Guten Morgen, mein Fräulein, Sie sind sehr pünktlich!“ rief er ihr freundlich entgegen. „Haben wir heute nicht einen herrlichen Tag?“

„Herrlich!“ stimmte Erna enthusiastisch zu. „Ich genoss die Aussicht von meinem Fenster aus und lauschte dem Gesang der Vogel.“

„Ja, sie machen zur Frühjahrszeit hier einen ganz fröhlicheren Lärm. Ein Freund von mir fand, daß die Spanien ihn förderten und bat mich, ihm ein anderes Blattwerk zu geben, weil das Gewöhnlicher ihn so zettig auf-

"Ich mag Spinnen gern lieben," meinte Erna lächelnd,
„es sind so leide kleine Ungeheuer. Haben Sie Viola schon
gesehen?"

"Nein," noch nicht; sie geht vor dem Frühstück meist nach dem Bimmer ihrer Mutter," erwiderte der Baron, indem er dem jungen Mädchen voranschritt. "Meine Stiefmutter," fügte er erklärend hinzu, "pflegt immer in ihrem Bimmer zu frühstücken; vielleicht übernehmen Sie also den Vorstoß hinter der Thee-Latte, denn Blüla thut es sehr ungern."

Ohne jede Verlegenheit übernahm die junge Dame die ihr zugesetzte Mission, sie benahm sich dabei mit einer Ruhe und Sicherheit, als ob sie das Amt schon seit Jahren übe.

(Fortsetzung folgt.)

Schwere Verwundung des Joseph Kreuzer, eines leichteren Michael Bauer und die Verhaftung alter fünf Revolteure, welche nun am 18. Nov. vor dem Kreisgerichte zu Eger friedlich nebeneinander auf der Anklagebank saßen, mit stoischem Gleichmut, wie es sich für Helden geziemt, beim Ausgang der Verhandlung entgegensehend. Die Strafe sei ziemlich milde aus: Schöenstein erhielt acht Monate Kerker und Strafe, während Strieg, Bauer und Brüder Kreuzer mit je sechs Monaten davon kamen.

Ein sicheres Gefängnis. Eine unterhaltende Geschichte spielte dieser Tage vor dem Schwurgerichte in Freiburg, im schweizerischen Kanton gleichen Namens. Ein Zeuge wird aus dem Schlossgefängnis vorgeführt, ein zweiter aus der Zuhörermenge vorgetragen. Beide waren kurze Zeit wegen Beteiligung an einer Schlägerei zusammen inhaftiert. „Frage Sie den ersten Zeugen B.“, sagt der Advokat zum Präsidenten, „ob der andere Zeuge E. nicht verschiedene Male das Gefängnis bei Nacht verlassen habe und zu seinen Angehörigen gegangen sei.“ Der Zeuge bejaht die Frage. „Nicht möglich“, sagt der Präsident. „Wie ging das denn zu?“ — „Sehr einfach“, erwidert der Zeuge B., „er zog die Kleider aus, schwam durch das „Guidet“ (das Badewasser an den Zellentüren) und schlüpfte dann, mit dem Kopf oder Füßen voran, selbst hindurch.“ (Große Heiterkeit.) — „Unmöglich!“ — „Doch, doch! Ihm gelang es, mir leider nicht, denn (mit einem komischen Gesicht) ich war zu düst.“ — „Das ist Erfindung! Wie kam er denn hinab und in's Freie?“ — „Auch sehr einfach! Er zog im Gang oben und unten die Riegel der Tropptüren, welche die Gendarmen von außen verschließen.“ — „Unmöglich! Wir wissen nichts davon“, ruft der im Saale anwesende Gendarm. (Große Heiterkeit.) — „Schweigen Sie!“ herrschte ihn der Präsident an, „Sie sind hier nicht gestraft.“ Dann wendet er sich wieder an den Zeugen B. und fragt ihn: „Wie oft ist er ausgegangen, Zeuge B.?“ — „Zweimal seit unserem Beisammensein. Einmal hat er mir am Morgen ein Brot mitgebracht und das zweite Mal eine Wurst.“ — „Ist das richtig, Zeuge E.?“ — „Wahrheit, Herr Präsident.“ — „Wie oft sind Sie ausgegangen?“ — „Sechsmal, Herr Präsident.“ — „Und wo sind Sie gewesen?“ — „Bei meiner Mutter.“ — „Das ist doch zu arg, die Sache muß untersucht werden.“ schreit der Präsident. Der rasch herbeigerufenen Gefängnisinspektor ist stark vor Entsetzen, als man ihm von den nächtlichen Ausflügen des Gefangenen E. Mittheilung macht; endlich kommt er wieder zu sich und erklärt nachdrücklich, daß er von diesen Spaziergängen keine Ahnung gehabt habe. Also geschehen im Jahre 1901.

Ein Rothlichtzimmer zur Heilung von Krankheiten ist im Biegnitzer Krankenhaus, im dortigen Infusionspavillon, eingerichtet worden. Die Fenster in diesem Zimmer sind mit rotem Glase versehen worden. Abends wird das künstliche Licht durch rote Glasröhren von den chemisch wirkenden schädlichen Strahlen befreit. Wände und Thüren selbst sind mit roter Farbe gestrichen. Alle Vorräume, sogar das Badezimmer, haben rote Fenster scheiben. Den dort eingekwartierten Patienten wird förmlich roth vor den Augen werden. Die Räume sind für Boden-, Masern- und Scharlachkrankte bestimmt, deren Krankheit nach neueren Beobachtungen unter dem Einfluß roten Lichtes einen leichteren und rascheren Verlauf nehmen soll. Insbesondere hat man gefunden, daß der für diese Krankheiten charakteristische Hautausschlag schneller als sonst abblätzt, in manchen Fällen sogar kaum rechtzeitig tritt.

Ein französisches Urtheil über die deutsche Armee. In einem türzlich erzielten Buch „Lang ist's her“, heitere und ernste Erinnerungen aus dreißigjähriger Dienstzeit im Frieden und Krieg, von Konrad Alberti, Oberstleutnant a. D. (Berlin und Leipzig, Dr. Lüthardt), erzählt nach dem „Schwäb. Merkur“ der Verfasser eine hübsche Episode, die eine passende Illustration zu den Chamberlainischen Schändungen unserer Armee bildet. „Als in einem Dorf, auf dem Marsch nahe Compiegne, meine Geschütze, die ich beim Durchreiten zu erledigen hatte, erlebtig waren, sagte mir der Maire, der, wie alle seine Kollegen, die ich kennen gelernt habe, sehr liebenswürdig war, daß er eine Bitte rathmt sei und nicht gehen könne, hätte den dringenden Wunsch, einmal einen Preussen zu jehen und mit ihm zu sprechen, ob ich diesen Wunsch erfüllen wolle? Ich war sofort dazu bereit und sandte einen uralten, wachsbleichen Mann mit weißem Haar und lebhaften schwarzen Augen auf seinem Bett, meinetwartend. Er hieß mich mit ganz frischer Stimme herzlich willkommen und dankte mir mit einem Händedruck. Dann mußte ich mich an sein Lager setzen und mit ihm eine glasige Burgunder trinken. Er erzählte nun, daß er schon 1814 die Preußen kennen gelernt und seine Landsleute in ihrer großen Furcht vor den schrecklichen Ulanen immer beruhigt habe. „Ich habe Ihnen gesagt, die Söhne werden ebenso brav und gut sein, wie die Väter gewesen sind, und so war es auch in Allem.“ Seiner Lähmung wegen hatte er immer nur die Truppen von Weitem gesehen, aber mit Niemand sprechen können. Ich war der erste Preussen, mit dem er sich nach über einem halben Jahrhundert wieder unterhalten konnte. Als er das Eiserne Kreuz sah, rief er: „Ach, ich erinnere mich sehr gut, ganz wie damals. Ihre Väter trugen es auch an der Kette und am Tschako.“ Ich blieb wohl an eine Stunde bei ihm und als ich schied, reichte er mir die Hand und sagte: „Sie sind wohl der letzte Preuße, den ich spreche. Ich habe sie nun zweimal in meinem Leben gesehen und gefunden, daß die Söhne eben so gut wie die Väter sind. Zum dritten Male werde ich es nicht wieder erleben und hoffe dasselbe für Frankreich.“

Ein neuer Stahl. Das „Al. Journal“ berichtet: Die technische Hochschule in Charlottenburg hat dieser Tage Versuche mit einer neuen Art von Stahlbereitung vollendet, welche nicht verschmilzt wird, in betheiligten Kreisen großes Aufsehen zu erregen. Fachleute behaupten, daß die neue Erfindung die ganze Metallindustrie revolutionieren dürfte. Der Erfinder ist ein kleiner medienburgischer Fabrikant Namens Giebel, der sich schon seit Jahren mit der neuen Stahlbereitung beschäftigt hat, aber erst vor die Öffentlichkeit treten wollte, nachdem eine Fachautorität wie die königliche Hochschule ein Gutachten über seine Erfindung abgegeben habe. Dies ist nun im günstigen Sinne seitens der Hochschule geschehen. Der Prozeß besteht darin, daß durch das Giebel'sche Verfahren allen Arten von Eisen ein Härtungsgrad und eine Stärke gegeben wird, der den Harvey'schen, Trupp'schen und Böhler'schen Stahl um das Doppelte des Härtungsgrades überschreitet, obwohl gleichzeitig die Erzeugungskosten um 50 Prozent verringert werden. Projekte, die gegen einen 7½ Millimeter starken Stahlpanzer, der nach dem Giebel'schen System erzeugt worden war, geschleudert wurden, machten blos einen Millimeter tiefen Eindruck, während Krupp'sche Stahlplatten, die 11½ Millimeter stark waren, vollständig durchdröhrt wurden. Klingen, aus dem neuen Stahl erzeugt, zerplatzen andere Stahlklingen, als wären diese aus Holz gemacht. Ein Vertreter Giebel's begibt sich nächste Woche nach Pittsburgh, um seine Erfindung dem großen Stahltrust von America zu unterbreiten.

Erblindung durch Alkoholvergiftung. Auf der letzten Jahresversammlung der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung beschrieb Dr. Moulton den Fall eines Mannes, der Bay-Rum getrunken hatte und am folgenden Tage darauf von einem merkwürdigen Leiden befallen wurde. Außer den gewöhnlichen Folgen der Alkoholvergiftung, die zwei Tage lang andauerten, trat nämlich eine starke Schwächung des Schwerhörigen ein, und die Augenuntersuchung ergab eine erträgliche Schwellung der Nephren. Schließlich trat völlige Blindheit ein, und die Augen gingen in den Zustand völliger optischer Verkümmern über. Dr. Moulton führte aus, daß ähnliche Folgen aus dem Genuss von Jämaia-Jungwur entstehen könnten, einem flüssigen Präparat, das zu 95 v. H. aus Methyalkohol besteht. Diese Art des Alkohols, die unter dem Namen des Polyspiritus allgemein bekannt ist, scheint überhaupt besonders verberlich auf die Augen zu wirken. In der gleichen Versammlung wurde noch von anderen Aerzten über mehrere Fälle ähnlichen Verlaufs berichtet, bei denen eine Erblindung am zweiten Tage nach dem Genuss vom Polyspiritus eintrat. Die eigentliche Verkümmung war ein Debak der Nephren und wohl auch des Schmerzen. Zuweilen fehlt das Augenlicht nach einer Zeit von 3—4 Wochen allmählich zurück. Der erwähnte Jämaia-Jungwur scheint noch gefährlicher zu wirken als Bay-Rum. Freilich haben sich auch in dieser Beziehung individuelle Unterschiede gezeigt, indem von mehreren Personen, die gleichzeitig dieselbe Flüssigkeit genommen hatten, nur einer an Erblindung erkrankte, während sich bei den Anderen keine nachteiligen Folgen einstellten.

Hungers gestorben in London. Wie ein Bericht der britischen Regierung besagt, sind in London während des vorigen Jahres nicht weniger als 53 Personen verhungert und zwar in den verschiedensten Altern, von Emma Frances Stevens, drei Wochen alt, bis Henry Yeman, 88 Jahre alt. In den zwanzigern ist Niemand Hungers gestorben, dafür aber zwei in den Dreißigern. Zwanzig von den Todessäulen fanden in dem westlichen Ostend vor und 13 im Nordosten. In dem westlichen District sind sechs zu verzeichnen, im Südwesten vier, in Westminster zwei und im Südosten und Sothwarke je einer.

Eine neuartige Verwertung des Papiers besteht darin, daß Handschuhe und Strümpfe daraus hergestellt werden. Zu letzteren, die keineswegs unter die Eintags-Artikel zu rechnen, sondern verhältnismäßig dauerhaft sind, wird das in der Technik schon längst bekannte fadenförmige Papier auf mechanischem Wege zerfasert und genau wie jedes andere Strumpfmaterial verarbeitet oder verstrickt. Ein Paar Strümpfe dieser Art stellt sich auf etwa 12 Pfennige.

Sprechsaal.

Dieser Theil unseres Blattes steht unseren geistigen Refers zur Neuerung ihrer Meinung über lokale und andere Fragen von allgemeinem Interesse zur Verfügung. Die hier zum Abbild gebrachten Artikel geben deshalb nicht nachwendiger Weise auch unsere eigene Ansicht und Meinung wieder. Die Redaktion.

Zur Schulfrage.

In dem den Interessenten vom Schulanschluß zur Verfügung gestellten bereits in vor. Nr. erwähnten Fragebogen findet sich die bedeutsame Mitteilung: „Würde die höhere Schule, welche die Stadt Riesa zu gründen beabsichtigt, ein Realprogymnasium sein, so hat das Ministerium für diesen Fall seine Genehmigung und die spätere Gewährung einer Staatsbehilfe in Aussicht gestellt. Dagegen hat es vor der Gründung einer neuen Realschule im Hinblick auf die Nähe der Olschau, Großenhain und Weißauer Realschule ausdrücklich gewarnt“. Diese zwei Schule werden ohne Zweifel zunächst sehr viele veranlassen, sich für die Gründung eines Realprogymnasiums zu erläutern. Über man gestattet mir daraus hinzuzufügen, daß in der ersten Mitteilung nur gezeigt wird, daß das Ministerium habe für den Fall der Begründung eines Realprogymnasiums seine Genehmigung und die „spätere“ Gewährung einer Staatsbehilfe in Aussicht gestellt. Wann ist das „später“? Weiters weißt nicht der Staat nur die Behilfe bei fertigen, vollständig aufgebauten Schulen, es würde dies also hier der Fall sein,

wenn dies bei dem Realgymnasium (man beachte: nicht dem Realprogymnasium) erreicht ist. Das wird aber, ohne allen Zweifel, sehr viele Jahre dauern. Über angenommen, die Staatsbehilfe würde auch dem Realprogymnasium gewährt, so kann mich das immerhin noch nicht bestreichen. Die Begründung und sodann die Unterhaltung des Realgymnasiums kostet ganz bedeutende Summen mehr, als die einer Realschule. ist. Ich bin nicht in der Lage, mit speziellen Zahlen zu dienen, es wird vielmehr Sachen unserer städtischen Collegien sein, darüber unparteiische Auflösung zu schaffen. — Schwer, sehr schwer läuft es sich jetzt, doch nicht bereits vor Jahren, als die Anregung aus der Bürgerschaft dazu erging, die Begründung der Realschule erfolgte, denn inzwischen ist bekanntlich eine gleiche Schule in Olschau geschaffen worden. Über ich hoffe, daß trotzdem auch in Meila eine Realschule noch gut prospizieren würde und ich bin seiner der Bürgerschaft dazu ergänzt, die Begründung der Realschule erfolgt, denn obwohl seine Genehmigung zur Begründung der Anstalt, als auch nach deren Errichtung die Staatsbehilfe gewährt würde, denn warum sollte man hier vorbehalten, was man anderwärts gibet? Es sei hierbei auch daran erinnert, daß vor Begründung der Olschauer Realschule von gewisser Seite ebenfalls mit aller Bestimmtheit behauptet wurde, der Staat gebt an neu begründete Realschulen keine Behilfe mehr; es ist bekannt, daß dies gründlich falsch war, denn Olschau hat diese Staatsunterstützung sehr bald erhalten.

Es sieht sich vielleicht noch manches Andere in der Sache an, es sei aber hiermit genug. Ich habe zunächst kein direktes Interesse an der Gattung der Schule, nur als Steuerzahler werde ich in Mitteldiensthaft gezogen, aber ich wünsche sehrlich, daß mein lieber Meila endlich auch auf dem Gebiete der Schule den ihm gebührenden Platz einnehme. Wenn ich für die Begründung einer Realschule mit Progymnasium eintrete und sachlich einige Ausführungen zu geben versucht habe, so bin ich nichtsdestoweniger auch gern bereit, Widerlegungen anzuhören, ich bitte sogar darum, falls in meinen Ausführungen ein Irrthum enthalten sein sollte, dann wird auch der Einzelne die richtige Entscheidung zu schaffen, dann wird auch der Einzelne die richtige Entscheidung zu schaffen können zum Wohle der Allgemeinheit, zum Segen der Stadt.“ Auch ein Bürger.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flughäfen

Sachsen

in der 2. Dekade des November 1901.

Flughafen	Flughafen normal	Wieder- holung	Flughafen	Flughafen normal	Wieder- holung
Ellerthal, n.	19.14	+ 5	Großbau	26.25	+ 1
" m.	1.17	- 16	Görlitz	17.15	+ 2
" o.	8.20	- 12	Döbeln	28.14	+ 14
Bartha	22.14	+ 8	Jahns	- 14	-
Schmauder	15	-	Kommaischer Wasser	- 15	-
Wölpe, ohne W. u. C.	14.15	- 1	Leipzig	12.16	- 4
Wölkau und Cula	19.15	+ 4	Bereitige Weißer	- 15	-
Görlitz	12.19	- 7	Weiß	12.20	- 8
Bereitige Walden	26.14	+ 12	Wölpe	21.20	+ 1
" " "	22.16	+ 5	Wölkisch	7.17	- 10
Wölkisch, Thal.	12.18	- 6	Wölkisch	21.19	+ 2
" " "	21.22	- 1	Görlitz	4.19	- 15
Freiberg, Rübeln, u. Th.	31.15	+ 16	Cöln	12.18	- 9
" " "	20.21	- 1	Leipzig	15.15	- 0
Röppisch	21.17	+ 4	Wölpe	20.17	+ 3
Röba	17.22	- 5	Röbeln	2.18	+ 7
Pöditz	17.23	- 6	Görlitz	30.18	+ 12
Röppisch mit Schmauder	22.21	+ 1	Leipzig	- 18	-
Preußisch n. Wölkisch	17.23	- 6	Röbeln	15.14	+ 1
Chemnitz	19.17	+ 2	Wölkisch	22.15	+ 7
Wölkisch n. Wölkisch	18.20	- 2	Schwarze Elster	28.15	+ 13
Angwitz	12.17	- 5	Spreze	18.16	+ 2
Schwarzwasser	17.23	- 6	Weißauer Wasser	- 16	-
Striegis	20.18	+ 2	Brandau	24.18	+ 6
Bobritzsch	10.19	- 9	Reitze	20.16	+ 4

Marktberichte.

Großenhain, 23. November. 85 Rölo Weizen Mf. 13.25 500 14.45. 80 Rölo Röm. Mf. 11.30 bis 11.40. 70 Rölo Gerste Mf. 9.50 bis 10.50. 50 Rölo Hafer, 7.30 bis 7.70. 75 Rölo Haferdorn Mf. 11. — bis 12. —. 1 Rölo. Butter Mf. 2.— bis 2.22.

Meißen, 23. November. (Rathauspreise). Butter 1 Rölo Mf. 2.22 bis 2.48. Fett 1 Seif 0.— bis 1 Rölo.

Großenhain, 23. November. Per 50 Rölo Weizen, frische Getreide Mf. 8.55 bis 8.85, Weißer, Mf. 8.35 bis 8.50. neu, Mf. 1.—. Roggen, mittelkräftig, Mf. 7.50 bis 7.65, steifer, Mf. 7.15 bis 7.40. frisches Mf. 7.20 bis 7.40, neuer Mf. 1.—. Röbeln, frische, frische, Mf. 8.— bis 8.50. Röppisch Mf. 7.50 bis 7.75. Buttergerste Mf. 6.50 bis 7.—. Butter, Mf. 7.30 bis 7.80, neuer Mf. 6.— bis 6.50. Buttergerste Mf. 6.70 bis 7.20. Getreide Röbeln Mf. 9.50 bis 11.—. Getreide Röbeln und Rübeln Mf. 8.25 bis 8.75. Getreide Röbeln Mf. 8.50 bis 9.50. Getreide Röbeln Mf. 9.50 bis 10.50. Getreide Röbeln Mf. 10.50 bis 11.50. Getreide Röbeln Mf. 11.50 bis 12.50. Getreide Röbeln Mf. 12.50 bis 13.50. Getreide Röbeln Mf. 13.50 bis 14.50. Getreide Röbeln Mf. 14.50 bis 15.50. Getreide Röbeln Mf. 15.50 bis 16.50. Getreide Röbeln Mf. 16.50 bis 17.50. Getreide Röbeln Mf. 17.50 bis 18.50. Getreide Röbeln Mf. 18.50 bis 19.50. Getreide Röbeln Mf. 19.50 bis 20.50. Getreide Röbeln Mf. 20.50 bis 21.50. Getreide Röbeln Mf. 21.50 bis 22.50. Getreide Röbeln Mf. 22.50 bis 23.50. Getreide Röbeln Mf. 23.50 bis 24.50. Getreide Röbeln Mf. 24.50 bis 25.50. Getreide Röbeln Mf. 25.50 bis 26.50. Getreide Röbeln Mf. 26.50 bis 27.50. Getreide Röbeln Mf. 27.50 bis 28.50. Getreide Röbeln Mf. 28.50 bis 29.50. Getreide Röbeln Mf. 29.50 bis 30.50. Getreide Röbeln Mf. 30.50 bis 31.50. Getreide Röbeln Mf. 31.50 bis 32.50. Getreide Röbeln Mf. 32.50 bis 33.50. Getreide Röbeln Mf. 33.50 bis 34.50. Getreide Röbeln Mf. 34.50 bis 35.50. Getreide Röbeln Mf. 35.50 bis 36.50. Getreide Röbeln Mf. 36.50 bis 37.50. Getreide Röbeln Mf. 37.50 bis 38.50. Getreide Röbeln Mf. 38.50 bis 39.50. Getreide Röbeln Mf. 39.50 bis 40.50. Getreide Röbeln Mf. 40.50 bis 41.50. Getreide Röbeln Mf. 41.50 bis 42.50. Getreide Röbeln Mf. 42.50 bis 43.50. Getreide Röbeln Mf. 43.50 bis 44.50. Getreide Röbeln Mf. 44.50 bis 45.50. Getreide Röbeln Mf. 45.50 bis 46.50. Getreide Röbeln Mf. 46.50 bis

A. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Verloren

eine braune Cigaren-Etui. Ab. gegen gegen Belohnung
Bismarckstr. 44, vort. Unts.

Eine Damenuhr mit Kette ist auf dem Wege von der Wilhelmstraße bis Jahnshausen verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben. Wilhelmstr. 6, vort.

Bf. Schaffr. tr. Postamtstr. 61, 1. I

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammer, zum 1. Januar zu beziehen Mergdorf 206.

Dogis (Preis 90 Mk.) 1. Jan. beziehbar, zu vermieten Neutreba 66.

Freundl. Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Neujahr an ruhige Leute zu vermieten Wettinerstr. 27.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, im Neujahr beginn. nach Bereitstellung sofort zu beziehen. Näheres Neutreba 67, 1. Et.

Stallung für 3-4 Pferde, m. großem Wagen- u. Gitterraum, eb. mit Wohnung, pass. für Spediteur oder sonstiges Fuhrgeschäft 1. April 1902 zu vermieten. Näheres in der Egyp. d. Bl.

Sausägerstr. 17

Geschäftsräume mit oder ohne Stall sofort zu vermieten. Baumeister Müller, Sausägerstr. 28

Strengherlich vorwärtsstrebbenden Leuten,

welche auf d. Lande handeln wollen, welche von einem Fabrikant. Wollware überlassen. Genau Oeffert. unter J. V. 312 "Invalidenbank" Dresden erh.

Capitalist mit 10000 Mk. zur Ausbeutung eines großen Nutzen bringenden Patentes gesucht. Eingeschürt bei nur höheren Gehörs. Vergütung 10-15 Proc. Oefferten erbet. unter Ha. 20 in die Egyp. d. Bl.

5000 Mark zu 5% Raten bei mehrjähriger Sicherheit zum 1. Dezember zu leben gelöst. Oefferten unter B. 25 in die Egyp. d. Bl. erbeten.

Hausverkauf!

Mein Hausgrundstück in Gröba, garantiert 6% Verzinsung, verkaufe bei 1500-2000 Mark Anzahlung. Näheres bei

Mauersberger, Gröba.

Eine noch gut erhaltene Klavierzither

zu verkaufen. Paul Weber, Rostamstr. 47.

Braunkohlen empfiehlt Dienstag und Mittwoch ab 10 Uhr in allen Sorten in Großen Friedrich Gröba.

Altmarkter Milchvieh.



Donnerstag, den 28. November stellen wir einen Transport

bester Kühne und Kalben,

sowie sprungfähige Küllen in Riesa, Sächsischer Hof zum Verkauf.

Poppitz und Fichtenberg (Elbe). Gebr. Kramer.

Zur Anfertigung von Braut- und Baby-Ausstattungen,

sowie Wahl aller Arten in und außer dem Hause bringt sich den geehrten Herrschaften von Riesa und Umgegend empfehlende Einrichtung

J. Hoffmann, Gröba Nr. 76.

Spielzeug.

Eine große Eisenbahn mit Uhrwerk, dazu gehörig Tunnel, Schleifer etc., wie neu, zu verkaufen. Zu erfragen in der Egyp. d. Bl.

Franz Kreutz,

Zahnärztler, bewährtes Institut, Zahnlebende, Wettinerstr. 39.

Schönheits-, mädl. Schmerz. Behandlung b. Zahnschmerz, Plomben, Zahnschmerz befreit, Zahnschmerz etc. Beschlebene Bieste. — Thellighaltung gestaltet.

Kein Husten mehr!

Seit Jahren haben Sie Walther's Fichtennadel-Bonbons

(Bestandteile: Zucker mit 5% Fichtennadelgummi) bei jedem Husten glänzend bewährt. Zu haben nur in Packen à 30 und 50 Bl. bei A. B. Henneke, Hauptstr., Paul Koschel, Bahnhofstr.

Bei Zahnschmerz hoher Zähne nimmt nur "Kropp's Zahnwatte" (90% Carborundum) à 1. 20 Mk.

Zu haben bei A. B. Henneke.

Keine Zahnschmerzen mehr! HELIOS Zahn-Plombe. Erfolg sicher! Preis 40 Pf. Zu haben in Apotheken & Drogerien. Fabr. Laboratorium Helios G. m. b. H. Hannover.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weltweit wirksamster das Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46027. Einzig seines, seit 2 Jahren erprobte Originalmarke. Fabrikatederlage bei Ottmar Bartsch,

zur Wettinerstr. 21.

Kleistermehl

empfiehlt billigst Riesaer Mehlhandlung, Hauptstr. 58.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actionen, fremdländ. Geldanlagen
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendencheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Cento-Current- und Check-Verkehr;

Hypothen-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2% |

monatl. Kündigung " 3 1/2% |

viertelj. " 4% | p. a.

halbj. " 4 1/2% |

Gebr. Schmidt, Lommatzsch 1/Ba.

Sahne-Cakes, Hafer-Cakes, Kolonial-Biscuits,
Feinste Wiener Dessert-Biscuits.
Lommatzsch Biscuitfabrik
Gebr. Schmidt, Lommatzsch 1/Ba.

Gründl. Clavier- und Violinunterricht
enthalt Rob. Richter, Tonlehrer,
Wettinerstr. 24.

Taschen-Kalender
für Haus- und Landwirthe
auf das Jahr 1902.
Von Dr. William Löbe.
Preis in Galico 2 R., Leber 2 R.,
50 Pf. Vorräthe bei
Joh. Hoffmann, Buchhandlung,
Riesa, Hauptstraße.

John'sche
Schornsteinaufsätze
billigt bei
Ernest Weber, Klempnerstr.

Bei
Husten und Heiserkeit

wende man nur
Schlossarek's
Eucalyptus-Bonbons

an. Dieselben sind nur echt
in Original-Packung à 20,
50 Pfg. 1 Mk. und 2 Mk.

Bestandtheile: Eucalyptusöl
2,5, Weinsäure 7,5, Gersten-extract 12, Cacao 50, Pfeffer-münzöl 1,2, Bonbonmasse 1070
zu 700 Bonbons.
In Riesa Niederlage bei
Oskar Förster.

Stahl mit goldenen Medaillen
in Verbindung mit Ehrenpreisen

SEELIG-THEE

RUDOLPH SEELIG & CO.
DRESDEN-A

Niederlage bei:
Gust. Lorenz,
Osw. Möbius,
A. verw. Reinhardt.

Cognac der
Deutschen Cognac Compagnie

Löwenwärter & Co
Gesellschaft zu Köln.

* *** **** *****

m. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50

pr. 1/2 Literflasche kostet n.

Riesa: A. B. Henneke.

Paul Holt, Schützenstr. 5.

J. Z. Wilsche Nach.

Münch: G. S. Wildner.

—

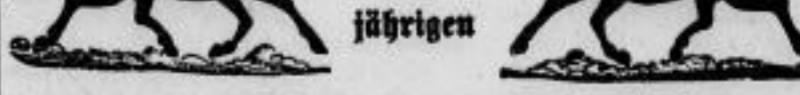
Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.



1 1/2 und
2 1/2
jährige

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.

Belgischen Fohlen

in allen Farben.

dortunter sehr schöne Zuchtföhnen, am Mittwoch, den 27. d. 1902. in Riesa a/Elbe, "Hotel Kronprinz", zu solden Preisen und unter den konstantesten Bedingungen zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.

und Bürgerleben.